



## KONZEPTION

### **Kindergarten Regenbogen**

Graspoint 11  
83413 Fridolfing  
08684/9448  
[kontakt@kiga-fridolfing.de](mailto:kontakt@kiga-fridolfing.de)  
[www.kiga-fridolfing.de](http://www.kiga-fridolfing.de)

### **Träger:**

Gemeinde Fridolfing  
Hadrianstr. 28  
83413 Fridolfing

## INHALTSVERZEICHNIS

<b>1</b>	<b>STRUKTUR UND RAHMENBEDINGUNGEN UNSERER EINRICHTUNG .....</b>	<b>2</b>
1.1	INFORMATIONEN ZU TRÄGER UND EINRICHTUNG .....	2
1.2	SITUATION DER KINDER UND FAMILIEN IN DER EINRICHTUNG UND IM EINZUGSGEBIET.....	3
1.3	UNSERE RECHTLICHEN AUFTRÄGE .....	4
1.3.1	BILDUNG, ERZIEHUNG, BETREUUNG UND KINDERSCHUTZ .....	4
1.3.2	UNSERE CURRICULAREN BEZUGS- UND ORIENTIERUNGSRAHMEN .....	4
<b>2</b>	<b>ORIENTIERUNGEN UND PRINZIPIEN UNSERES HANDELNS .....</b>	<b>5</b>
2.1	MENSCHENBILD: BILD VOM KIND, ELTERN UND FAMILIE.....	5
2.2	UNSER VERSTÄNDNIS VON BILDUNG .....	5
2.3	UNSERE PÄDAGOGISCHE HALTUNG, ROLLE UND AUSRICHTUNG .....	8
<b>3</b>	<b>ÜBERGÄNGE DES KINDES IM BILDUNGSVERLAUF – KOOPERATIVE GESTALTUNG UND BEGLEITUNG .....</b>	<b>10</b>
3.1	DER ÜBERGANG IN UNSERE EINRICHTUNG – EINGEWÖHNUNG UND BEZIEHUNGSaufbau .....	10
3.3	DER ÜBERGANG IN DIE SCHULE – VORBEREITUNG UND ABSCHIED .....	15
<b>4</b>	<b>ORGANISATION UND MODERATION VON BILDUNGSPROZESSEN .....</b>	<b>16</b>
4.1	DIFFERENZIERTER LERNUMGEBUNG .....	16
4.2	INTERAKTIONSGÜTE .....	19
4.3	BILDUNGS- UND ENTWICKLUNGSDOKUMENTATION .....	22
<b>5</b>	<b>KOMPETENZSTÄRKUNG DER KINDER IM RAHMEN DER BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT .....</b>	<b>23</b>
5.1	DAS SPIEL ALS ELEMENTARE FORM DES LERNENS .....	23
5.2	ANGEBOTSVIELFALT – VERNETZTES LERNEN IN ALLTAGSSITUATIONEN UND PROJEKTEN IM FOKUS .....	24
5.3	VERNETZTE UMSETZUNG DER BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSBEREICHE .....	24
<b>6</b>	<b>KOOPERATION UND VERNETZUNG – ANSCHLUSSFÄHIGKEIT UND BILDUNGSPARTNER UNSERER EINRICHTUNG .....</b>	<b>30</b>
6.1	BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT MIT DEN ELTERN .....	30
6.2	PARTNERSCHAFTEN MIT AUSSERFAMILIÄREN BILDUNGSANGEBOTEN .....	31
6.3	SOZIALE NETZWERKARBEIT BEI KINDESWOHLGEFÄHRDUNG.....	32
<b>7</b>	<b>UNSERE MAßNAHMEN ZUR QUALITÄTSSICHERUNG .....</b>	<b>32</b>
7.1	ZUSAMMENARBEIT IM TEAM .....	32
7.2	Personal und Teamentwicklung.....	33
7.3	Weiterentwicklung unserer Einrichtung .....	34
	Literaturverzeichnis .....	36

Wir verwenden in unserem Konzept i.d.R. das generische Femininum „Erzieherin“, da bisher hauptsächlich und hauptberuflich Frauen in unserem Kindergarten Regenbogen tätig sind. Wir finden, dass unsere Texte so flüssiger zu lesen sind und meinen mit Erzieherin alle Menschen mit pädagogischem Hintergrund und pädagogischem Handeln. „Erzieherin“ meint zudem alle Fachkräfte, Ergänzungskräfte, Hilfskräfte und Praktikanten. Wir haben uns für den Begriff entschieden, da er bei uns im Haus von Klein und Groß genutzt wird und für uns, unser gesamtes, multiprofessionelles Team einschließt. Ebenso halten wir es mit dem Begriff „Eltern“. Dieser meint leibliche Eltern, Sorgeberechtigte und Menschen, die eine Elternrolle ganz oder teilweise übernehmen.

## 1 STRUKTUR UND RAHMENBEDINGUNGEN UNSERER EINRICHTUNG

### 1.1 INFORMATIONEN ZU TRÄGER UND EINRICHTUNG

Träger der kommunalen Kindertagesstätte Gemeindekindergarten Regenbogen ist die Gemeinde Fridolfing, vertreten durch den ersten Bürgermeister Johann Schild, Hadrianstraße 28 in 83413 Fridolfing (08684-9448)

Unsere Einrichtung besteht aus vier Kindergartengruppen (Bären, Tigerenten, Mäuse, Löwen) mit insgesamt 100 Plätzen für Kinder im Alter von drei Jahren bis zur Einschulung.

Wir sind eine inklusive Kindertageseinrichtung und beziehen uns auf die Pädagogik der Vielfalt. Das heißt, wir stehen einer gesellschaftlichen Vielfalt offen und wertschätzend gegenüber, sehen alle Menschen die zu uns kommen als gleichwertig an (unabhängig von Religion, ethnischer Herkunft, Geschlecht, sexueller Identität...) und bieten ihnen die gleichen Rechte und dieselbe Teilhabe.

Die Anmeldung für einen Platz in unserem Kindergarten ist ganzjährig möglich. Wir bitten die Eltern dazu mit der Leitung des Kindergartens Kontakt aufzunehmen. Die Platzvergabe erfolgt zum Stichtag 1. März für das kommende Kindergartenjahr (dieses beginnt immer zum 1. September).

Die Aufnahme in den Kindergarten Regenbogen erfolgt im September oder im März.

Der Kindergarten Regenbogen hat Montag bis Donnerstag von 7.00 bis 15.30 Uhr geöffnet und Freitag von 7.00 bis 14.00 Uhr.

Die Einrichtung ist drei Wochen im August geschlossen, sowie in den Weihnachtsferien, an Rosenmontag und Faschingsdienstag und in der zweiten Woche der Pfingstferien. Zudem können weitere Schließtag z.B. Teamschulung, Planungstage, Betriebsausflug hinzukommen, die frühzeitig der Ferienordnung zu entnehmen sind. Während der restlichen Ferien findet eine Ferienbetreuung statt, dazu müssen die Eltern ihr Kind verbindlich anmelden. Die Ferienbetreuung findet täglich von 7.00 Uhr bis 14.00 Uhr (gruppenübergreifend) statt.

Wir freuen uns über ein multiprofessionelles (Erzieherinnen, Kinderpflegerinnen, Heilerziehungspflegerinnen, Berufspraktikantinnen und weitere Praktikanten im Rahmen von pädagogischen Ausbildungen) und altersgemischtes Team, sowie über eine Verwaltungskraft (Kindergartenbüro) und zwei hauswirtschaftliche Kräfte (Brotzeit und Mittagessen). Unser Kindergarten Team besteht aus rund 20 Personen, da bei uns Teilzeitbeschäftigungen möglich sind. Die Gruppenteams bilden sich wie folgt: Gruppenleitung (mindestens vier Tage, meist Vollzeit), Erzieherinnen (Teilzeit), Kinderpflegerinnen (Teilzeit), Berufspraktikantin (Vollzeit).

Simone Federl-Frank und Elisabeth Gschwendner bilden ein Leitungsteam des Kindergarten Regenbogen. Sie sind Ansprechpartnerinnen für alle Belange, die den Kindergarten Regenbogen betreffen. Ebenso sind sie die Anlaufstelle, wenn Eltern Unterstützung oder Beratung benötigen. Das innovative Tandemmodell garantiert eine kontinuierliche Führung der Einrichtung (das Büro ist jeden Tag besetzt auch im Abwesenheitsfall einer Kollegin, Eltern und Mitarbeiter haben dauerhaft einen Ansprechpartner, wichtige Anliegen und Gespräche können jederzeit stattfinden, es ist für einen reibungslosen Ablauf in der Einrichtung gesorgt, ...)

Die Rahmenbedingungen im Kindergarten Regenbogen (Personalschlüssel 9,0 und Fachkraft-Kind-Quote 3,5 Kinder pro Fachkraft) bilden die Ausgangslage für eine hohe Bildungs- und Betreuungsqualität.

Unsere Räumlichkeiten bestehen aus einem ebenerdigen Hauptgebäude und zwei großzügigen Außenbereichen (der an das Gebäude angrenzende Garten und der großzügige Naturgarten Haslaustraße, der nur wenige Meter entfernt ist). Beide Gärten verfügen über kindgerechte Spielgeräte, genügend Freifläche für Bewegungsspiele z.B. Fußball, eine große Sandfläche, Schaukeln, eine Bobbycar-Strecke, Hütten für Rollenspiele, einen großen Weidentunnel sowie unseren Kindergarten-Garten (eine große Ackerfläche für Obst und Gemüse).

Die Krippe Regenbogen grenzt direkt an das Grundstück des Kindergartens und so ist eine gemeinsame Nutzung der Räume in der Krippe möglich (Mehrzweckraum, Personalraum, Büros usw.).

Die Gemeinde Fridolfing setzt sich seit Jahrzehnten für eine hohe Familienfreundlichkeit ein und unterstützt junge Familien größtmöglich (auch mit finanziellen Entlastungen). Dazu gehören auch sehr niedrige Elternbeiträge und eine leistbare Pauschale bei der Mittagsverpflegung. Jede Familie soll die Möglichkeit haben, eine bedürfnisgerechte Betreuung zu bekommen (flexibles Mittags- und Nachmittagsangebot).

Das Verpflegungsangebot (Mittagessen, sowie Brotzeitbeigaben in Form von Obst, Gemüse, Milchprodukten, Backwaren) werden von der Küche der Salzachklinik (in Bioqualität) bezogen (Backwaren, Gemüse usw. von den Nahversorgern aus dem Ort).

Kindergartengebühren und Essenspreise können in der Gebührensatzung eingesehen werden.

## 1.2 SITUATION DER KINDER UND FAMILIEN IN DER EINRICHTUNG UND IM EINZUGSGEBIET

Die Gemeinde Fridolfing, „der Ort mit vielen Möglichkeiten“ ist eine familienfreundliche Kommune mit hervorragender Infrastruktur (Ärztelhaus, Krankenhaus, Apotheke, Post, Supermarkt, Nahversorger z.B. Bäcker, Metzger, Gasthäuser usw.). In Fridolfing gibt es drei Kindergärten, eine Krippe, eine Grund- und Mittelschule. Fridolfing hat ein großes Gemeindehaus, in dem verschiedene Vereine ihren Platz finden, sowie eine großzügige Sportanlage (Turnhalle und Stadion). Die Gemeindeverwaltung und alle anderen beratenden Stellen (z.B. Sozialstelle, Familienbeauftragte) sind zentral im Ortskern untergebracht. Größte Arbeitgeber in Fridolfing sind die Firma Rosenberger und die Firma OTTO Chemie. Zudem gibt es zahlreiche mittelständische Unternehmen und einen breiten Landwirtschaftssektor.

Das Schöne an Fridolfing ist der „Dorfcharakter“ und die gelebte bayerische Tradition, sowie die offene und wertschätzende Begegnungskultur.

Kinder, die den Kindergarten Regenbogen besuchen, kommen aus dem Fridolfinger Ortskern, aus den Außenbezirken Pietling, Götzing und kleineren Weilern des Gemeindegebietes.

## 1.3 UNSERE RECHTLICHEN AUFTRÄGE

### 1.3.1 BILDUNG, ERZIEHUNG, BETREUUNG UND KINDERSCHUTZ

Auf Bundesebene ist unser rechtlicher Auftrag im SGB VIII verankert:

#### *§ 22a Förderung in Tageseinrichtungen*

*(1) Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen die Qualität der Förderung in ihren Einrichtungen durch geeignete Maßnahmen sicherstellen und weiterentwickeln. Dazu gehören die Entwicklung und der Einsatz einer pädagogischen Konzeption als Grundlage für die Erfüllung des Förderungsauftrags sowie der Einsatz von Instrumenten und Verfahren zur Evaluation der Arbeit in den Einrichtungen.*

*(2) Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen sicherstellen, dass die Fachkräfte in ihren Einrichtungen zusammenarbeiten*

*1. mit den Erziehungsberechtigten und Kindertagespflegepersonen zum Wohl der Kinder und zur Sicherung der Kontinuität des Erziehungsprozesses,*

*2. mit anderen kinder- und familienbezogenen Institutionen und Initiativen im Gemeinwesen, insbesondere solchen der Familienbildung und -beratung,*

*3. mit den Schulen, um den Kindern einen guten Übergang in die Schule zu sichern und um die Arbeit mit Schulkindern in Horten und altersgemischten Gruppen zu unterstützen.*

*Die Erziehungsberechtigten sind an den Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Erziehung, Bildung und Betreuung zu beteiligen.*

*(3) Das Angebot soll sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien orientieren. 2Werden Einrichtungen in den Ferienzeiten geschlossen, so hat der Träger der öffentlichen Jugendhilfe für die Kinder, die nicht von den Erziehungsberechtigten betreut werden können, eine anderweitige Betreuungsmöglichkeit sicherzustellen.*

*(4) Kinder mit Behinderungen und Kinder ohne Behinderungen sollen gemeinsam gefördert werden. 2Die besonderen Bedürfnisse von Kindern mit Behinderungen und von Kindern, die von Behinderung bedroht sind, sind zu berücksichtigen.*

*(5) Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen die Realisierung des Förderungsauftrages nach Maßgabe der Absätze 1 bis 4 in den Einrichtungen anderer Träger durch geeignete Maßnahmen sicherstellen.*

Diese Konzeption ist nach §45 SGB VIII Voraussetzung zur Erteilung der Betriebserlaubnis.

### 1.3.2 UNSERE CURRICULAREN BEZUGS- UND ORIENTIERUNGSRAHMEN

Unser curricularer Orientierungsrahmen auf Länderebene setzt sich aus den Bayerischen Bildungsleitlinien (BayBL) und dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) zusammen.

*„Im Mittelpunkt stehen die Bildungsbedürfnisse, die Kinder bis zur Einschulung für ihre optimale Entwicklung haben. Auf dieser Basis sind in der ... AVBayKiBiG im ersten Abschnitt Bildungs- und Erziehungsziele formuliert. Ihre Beachtung ist für all jene Kindertageseinrichtungen verbindlich, die eine öffentliche Förderung erhalten. Zielsetzung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans ist es, den Trägern und dem pädagogischen Personal einen Orientierungsrahmen und Anregungen an die Hand zu geben, wie sie diese normierten Bildungs- und Erziehungsziele bestmöglich umsetzen können“ (BEP, S. 25 f.) „Die Leitlinien liefern die Grundlage für die Umsetzung und Weiterentwicklung“.*

## 2 ORIENTIERUNGEN UND PRINZIPIEN UNSERES HANDELNS

### 2.1 MENSCHENBILD: BILD VOM KIND, ELTERN UND FAMILIE

#### **„Gemeinsam wachsen unterm Regenbogen“**

Kinder sind unsere Zukunft. Sie sind das größte Geschenk und uns als Schatz anvertraut.

Kinder sollen sich in unserer Einrichtung angenommen und wohl fühlen. Sie sollen größte Wertschätzung erfahren.

Von Anfang an, schon bei der Eingewöhnung, ist eine echte Vertrauensbasis unser größter Wert. Jedes Kind hat in unserem Kindergarten den Raum, eigene Ideen und Interessen zu verwirklichen, seine Bedürfnisse zu leben und sein Wesen frei zu entfalten.

Auf dem Weg zu einer eigenständigen Persönlichkeit ist es uns wichtig, dass das Kind lernt, Herausforderungen des Alltags und des täglichen Miteinanders anzunehmen und achtsam mit sich selbst und seinen Mitmenschen umzugehen.

### 2.2 UNSER VERSTÄNDNIS VON BILDUNG

#### **„Kinder haben von Anfang an eine eigene Persönlichkeit und sind damit menschlich und sozial kompetente Partner“ (Juil 2011, S.3)**

Kinder haben eigene Rechte (das Recht auf Schutz, das Recht auf Förderung und Entwicklung, das Recht auf Beteiligung...). Die Rechte des Kindes sind in der UN-Kinderechtskonvention von 1989 verankert.

Wir sehen das Kind als ganzheitliche Persönlichkeit, in der alles schon „da“ ist (das Kind ist von Geburt an mit grundlegenden Kompetenzen und reichhaltigem Entwicklungspotential ausgestattet). Jedes Kind ist für uns einzigartig. Es eignet sich seinen ganz eigenen Zugang zur Welt an, begreift auf individuelle Art und Weise wie die Welt funktioniert. Dabei bestimmt das Kind selbst, auf welche Art und in welchem Tempo es lernt und wir erkennen diese Entscheidung an. Die Lebenswelt Familie (das erste System zu dem ein Kind gehört) ist der Ort, an dem der Grundstein für das (lebenslange) Lernen und die emotionale, soziale und körperliche Entwicklung gelegt wird. Bildung beginnt in der Familie und dabei sehen wir die Eltern als „Fachmann und Fachfrau“ für ihr Kind.

Bildung im Kindesalter gestaltet sich als sozialer Prozess, an dem sich Kinder und Erwachsene aktiv beteiligen. Nur in gemeinsamer Interaktion, im kommunikativen Austausch und im ko-konstruktiven Prozess findet Bildung statt. (BEP)

#### **Leitziele von Bildung**

- Stärkung kindlicher Autonomie und sozialer Mitverantwortung
- Stärkung lernmethodischer Kompetenzen
- Stärkung des kompetenten Umgangs mit Veränderung und Belastung

#### **Lernen im Kindesalter**

- Kinder lernen von Geburt an, Lernen ist ein wesentlicher Bestandteil des kindlichen Lebens. Vieles von dem, was Kinder lernen, lernen sie beiläufig.
- Kleine Kinder können nur in einem Umfeld aktiv lernen und sich positiv entwickeln, in dem sie sich sicher und geborgen fühlen, sowie täglich ausreichend Möglichkeit finden sich zu bewegen.
- Wenn ein Kind lernt, dann lernt immer das „ganze Kind“ mit allen Sinnen, Emotionen, geistigen Fähigkeiten, Ausdrucksformen.
- Kinder lernen nachhaltig was sie interessiert und emotional bewegt.
- Kinder lernen am besten, wenn sie Spaß haben.

- Kinder lernen sich selbst und die Welt, in erster Linie durch gemeinsame Lernaktivitäten mit anderen, schrittweise kennen und verstehen.
- Kinder lernen viel von anderen Kindern.
- Kinder lernen am meisten, wenn sie selbst am Lernprozess aktiv beteiligt sind (entdeckendes Lernen).
- Je ganzheitlicher sich Kinder mit einem Thema befassen, umso besser lernen sie.

## Stärkung von Basiskompetenzen

Basiskompetenzen = Grundlegende Fertigkeiten, die das Kind befähigen mit anderen Menschen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner Umwelt auseinanderzusetzen

Die sogenannten Basiskompetenzen entstanden im Zusammenhang mit der Selbstbestimmungstheorie. Diese geht davon aus, dass der Mensch drei grundlegende Bedürfnisse hat, nämlich das Bedürfnis nach sozialer Eingebundenheit, das Bedürfnis nach Autonomie und das Bedürfnis nach Kompetenzerleben (BEP).

## Personale Kompetenzen

- Selbstwahrnehmung
- Selbstwertgefühl, Positive Selbstkonzepte
- Motivationale Kompetenzen
- Autonomieerleben, Kompetenzerleben, Selbstwirksamkeit, Selbstregulation, Neugier und individuelle Interessen
- Kognitive Kompetenzen
- Differenzierte Wahrnehmung, Denkfähigkeit, Gedächtnis, Problemlösungsfähigkeit, Fantasie und Kreativität
- Physische Kompetenzen
- Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden, Grob- und feinmotorische Kompetenzen, Fähigkeit zur Regulierung von körperlicher Anspannung

## Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

- Soziale Kompetenzen
- Gute Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern, Empathie und Perspektivenübernahme, Kommunikationsfähigkeit, Kooperationsfähigkeit, Konfliktmanagement
- Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenzen
- Werthaltungen, Moralische Urteilsbildung, Unvoreingenommenheit, Sensibilität für Achtung von Andersartigkeit und Anderssein, Solidarität
- Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme
- Verantwortung für eigenes Handeln, Verantwortung gegenüber anderen Menschen, Verantwortung für Umwelt und Natur
- Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe
- Akzeptieren und Einhalten von Gesprächs- und Abstimmungsregeln, Einbringen und Überdenken des eigenen Standpunktes

## Lernmethodische Kompetenzen

Kompetenz neues Wissen bewusst zu erwerben, Kompetenz Wissen anzuwenden, Kompetenz die eigenen Lernprozesse wahrzunehmen

## Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

Das einzelne Kind in seiner Kompetenz zu stärken, steht im Mittelpunkt unseres Bildungs- und Erziehungsauftrages. Im Kindergarten bilden unter anderem Werte, Haltungen, Rahmenbedingungen und konkrete Maßnahmen den Rahmen für die Entwicklung der Basiskompetenzen.



## Inklusion – Pädagogik der Vielfalt

### **Ich bin ich**

*Ich bin ich – und du bist du,  
wenn ich rede, hörst du zu.  
Wenn du sprichst, dann bin ich still.  
Wenn du fällst, helf ich dir auf,  
und du fängst mich, wenn ich lauf.  
Wenn du kickst, steh ich im Tor,  
pfeiff ich Angriff, schießt du vor.  
Spielst du pong, dann spiel ich ping,  
und du trommelst, wenn ich sing.  
Allein kann keiner diese Sachen,  
zusammen können wir viel machen.  
Ich mit dir – und du mit mir –  
das sind wir.  
Irmela Bender*

Inklusion meint auch eine Pädagogik der Vielfalt, also eine Pädagogik für alle Menschen.

Wir vom Kindergarten Regenbogen haben uns schon seit vielen Jahren (genaugenommen mit Beginn der Teilnahme am Bundesprojekt Sprachkitas im Jahr 2011) auf den Weg gemacht, unsere Einrichtung zu einem Umfeld zu machen, das verschiedensten Kindern (verschiedene

Schichten, unterschiedliche Herkunft, unterschiedliche Fähigkeiten usw.) mit Gleichheit und Gerechtigkeit den besten Zugang zu Bildung ermöglicht. Daher arbeiten wir seit vielen Jahren teiloffen und mit gruppenübergreifenden Projekten.

- Es gibt unterschiedliche Lernwege und Strategien und diese werden akzeptiert
- Die Kinder bekommen genug Zeit und Raum, um selbst ans „Ziel“ zu kommen
- Sie werden dabei von den anderen Kindern und den Erzieherinnen unterstützt
- Jeder darf seine Fähigkeiten hervorheben, so ergänzt man sich und lernt voneinander
- Unterschiede werden bewusst wahrgenommen, jeder ist anders
- Unterschiede werden als Chance für gemeinsames Spielen und Lernen gesehen

Die Rahmenbedingungen unseres Kindergartens „wachsen“ immer mit dem Bedarf, den die Familien mitbringen, Beispiele hierfür sind:

- Gruppengröße und Personalplanung wird jährlich nach Bedarf gemacht
- Die Raumplanung z.B. Belegung für Intensivräume usw. wird ebenfalls jährlich festgelegt
- Es ist jederzeit möglich bestimmte Hilfsmittel, Möbel, Ausstattung usw. anzuschaffen
- Projekte und Aktivitäten werden immer so geplant, dass ALLE teilhaben können
- Es werden Dolmetscher, Fachdienste, Experten zu unserem pädagogischen Team hinzugezogen

Wir sind eine Faire Kita!

Im Jahre 2022 haben wir die Auszeichnung „Faire Kita“ erhalten. Im Rahmen dieser Auszeichnung, haben wir uns verpflichtet den „Fairness-Gedanken“ zu erweitern und den Schwerpunkt „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (ökologischer, sozialer, ökonomischer Kontext) verstärkt in unsere Bildungsarbeit mitaufzunehmen.

- Besuche im Weltladen
- Bilderbuchkino in verschiedenen Sprachen
- Projekt „Reise um die Welt“
- Kultursensible Ausstattung
- Hauseigener Flohmarktstand
- Familienhäuser an den Garderobenplätzen der Kinder

## 2.3 UNSERE PÄDAGOGISCHE HALTUNG, ROLLE UND AUSRICHTUNG

Im Laufe seiner Entwicklungsgeschichte sind wir, der Kindergarten, die zweite Lebenswelt des Kindes. Wir versuchen, beide Lebenswelten (Familie und Kindertageseinrichtung) so gut es geht miteinander zu verbinden. Unsere Kernaufgabe besteht darin, Vertrauen zum Kind und seiner Familie aufzubauen und eine Beziehung auf „Augenhöhe“ aufzubauen. Dies gelingt uns mit einer offenen, einfühlsamen, verständnisvollen Haltung gegenüber dem Kind und seiner Familie.

Wir sehen uns als Wegbegleiter des Kindes (und der Familie). Das heißt, wir erforschen, wie es dem Kind geht und beobachten, wie es sich entwickelt. Wir sprechen mit dem Kind, hören aufmerksam zu, lassen uns auf seine Ideen ein. Wir unterstützen das Kind, eigene Erfahrungen zu machen und ermöglichen ihm neue, bestärkende Erlebnisse. Wir sind dazu da, das Kind auf seine Kompetenzen aufmerksam zu machen (Ko-Konstruktiver Ansatz).

Wir sind Pädagogen, die das Kind und seine Lebenswelten ernst nehmen. Wir sind flexibel und haben Spaß daran gemeinsam mit den Kindern zu lernen. Dabei lassen wir uns auch auf unseren eigenen Weiterentwicklungsprozess ein.

Wir sehen die Kinder mit ihren Gefühlen, Bedürfnissen und Grenzen und respektieren diese. Unser Fokus liegt auf der Entwicklung von Eigenverantwortung, Beziehungsfähigkeit, Gemeinschaftsfähigkeit und Schöpferkraft.

**R**äume, die zum Spielen einladen

**E**rziehung zur Selbstständigkeit

**G**emeinschaft

**E**ltern und Erzieher als Partner

**N**eues und altbewährtes unter  
einem Dach

**B**egegnung – Begleitung – Bildung

**O**ffen für alle

**G**eborgenheit

**E**rzählen – Erfahren – Erkunden

**N**ormal ist Anders 😊

### 3 ÜBERGÄNGE DES KINDES IM BILDUNGSVERLAUF – KOOPERATIVE GESTALTUNG UND BEGLEITUNG

#### 3.1 DER ÜBERGANG IN UNSERE EINRICHTUNG – EINGEWÖHNUNG UND BEZIEHUNGS-AUFBAU

##### **Eingewöhnung**

Übergänge oder Transitionen bezeichnen Zeiträume, in denen Kinder von einem Betreuungskontext in einen anderen wechseln und die damit einhergehenden Veränderungen zu bewältigen haben. Auch für Eltern ist der Eintritt ihres Kindes in einen neuen Lebensabschnitt eine besondere Zeit. Neben den Herausforderungen für alle Beteiligten bergen diese Prozesse vor allem auch Chancen: die erfolgreiche Bewältigung von Übergängen ist für die Fähigkeit des Kindes, an den Bildungsleistungen der Institutionen teilzuhaben, sie bestmöglich zu nutzen, von größter Bedeutung. Für positive Erfahrungen in Transitionsprozessen bedarf es der Zusammenarbeit aller Beteiligten: der pädagogischen Fachkräfte in Kindertageseinrichtung und Schule, der Eltern und der Kinder. Das Verständnis von der aktiven Mitgestaltung des Kindes ist eine wesentliche Grundlage für das Gelingen. Es ist wichtig, dem Kind alters- und institutionenabhängig die benötigte Zeit und den Raum dafür zu geben. (BEP)

##### ***Brief eines Kindergartenkindes vor der Eingewöhnung an seine Eltern***

*Liebe Mama, lieber Papa,  
wenn du mich in den Kindergarten bringst, nimm dir viel Zeit. Ich weiß nicht, wie lange ich brauche, um mich im Kindergarten einzugewöhnen... Damit hilfst du mir schon sehr, dass ich gerne in den Kindergarten gehe.*

*Meine Erzieherin möchte mit mir und auch mit dir Kontakt aufnehmen, damit es uns beiden hier gut gefällt.*

*Bleib bitte die ersten Tage im Gruppenraum, doch halte dich im Hintergrund – jetzt soll sich nämlich die Erzieherin um mich und die anderen Kinder kümmern.*

*Wenn ich die Kinder, die Erzieherin und die vielen Spielsachen schon ein bisschen kennen gelernt habe, kannst du gerne auch mal für eine kurze Zeit vor die Türe. Aber sag mir auf jeden Fall Bescheid, dass du jetzt gehst.*

*Auch wenn ich mit meiner Erzieherin spiele, heißt das nicht, ich habe dich vergessen, ich habe dich immer noch genauso liebe und du bist für mich die/der Allerbeste.*

*Sag der Erzieherin auch, wie ich heute „drauf“ bin, ob ich gut oder schlecht geschlafen habe, das ist wichtig, vielleicht brauche ich dann Kuscheleinheiten mit ihr.*

*Wenn ich wieder zu Hause bin, muss ich erst mal ausruhen und brauche Zeit mit dir, denn die Stunden im Kindergarten sind eine ganz schöne Herausforderung.*

*Angekommen bin ich dann, wenn ich mich im Kindergarten wohlfühle, ich mit den anderen Kindern Kontakt aufnehme. Wenn ich mit dem Tagesablauf zurechtkomme, meine Erzieherinnen akzeptiere und gernhabe, mich von meiner Erzieherin trösten lasse, weil ich vielleicht gerade traurig bin. Dann, ja dann kannst du gerne ungestört zur Arbeit oder nach Hause gehen.*

*In Liebe  
Dein Kind*

## Die Vorbereitungsphase

### ➤ Die Babystunde

Einmal pro Halbjahr lädt der Bürgermeister der Gemeinde Fridolfing alle Neugeborenen Babys und ihre Familien zur Babystunde ein. Bei diesem Termin stellen sich unter anderem die Betreuungseinrichtungen vor und geben den Familien Überblick über das Betreuungsangebot und das Anmeldeverfahren.

### ➤ Erstkontakt

Bei Interesse bzw. einem konkreten Bedarf an Betreuung nehmen die Familien per Telefon/Mail Kontakt mit dem Kindergarten auf. Daraufhin meldet sich die Leitung, übermittelt das Anmeldeformular (wenn von der Familie gewünscht) und vereinbart einen Termin zum zunächst unverbindlichen Kennenlern-Gespräch (dieses Gespräch findet oft lange vor dem tatsächlichen Kindergarten-Start statt).

Inhalte des Kennenlern-Gespräches: Vorstellung der Leitung und Hausleitung, Vorstellung der Erziehungsberechtigten, Abgabe des Anmeldebogens (unverbindlich, keine Zusage), wichtigste Informationen zum Kind, eventuell gewünschter Startzeitraum, Hausführung, Vorstellung des päd. Konzeptes, erste Informationen zur Eingewöhnung.

### ➤ Aufnahmegespräch

Nach Platzvergabe (immer zum 1.3. für das kommende Kita-Jahr). können die Aufnahmegespräche terminiert werden. Zum Aufnahmegespräch werden nach Möglichkeit beide Sorgeberechtigte eingeladen (mit zukünftigem Kita-Kind), so ist ein „offenes Schnuppern“ im Haus möglich (ein Elternteil „schnuppert“ mit dem Kind, der andere Elternteil nimmt am Gespräch mit der Leitung/Hausleitung teil).

Inhalte des Aufnahmegespräches: Aufnahme-Leitfaden organisatorisch (Leitung), Aufnahme-Leitfaden pädagogisch (Hausleitung), bei Bedarf nochmals Hausführung, Infos/Fragen zum Konzept, „Übergabe“ an die Gruppe (bei Bedarf kurzes zeigen der Gruppe/eventuell kurze Vorstellung), Informationen zur Eingewöhnung.

Übergabe des Frage- bzw. Vorstellungsbogens (Eingewöhnungsgespräch), des Familienhauses, der Kita-Nutzungsordnung und der Konzeption.

## Die Eingewöhnung im Kindergarten

Vor Beginn der eigentlichen Eingewöhnung bzw. der Grundphase wird das Kind mit seinen Eltern zu einem unverbindlichen Schnuppervormittag eingeladen (damit das Kind und die Eltern einen ersten Eindruck vom Kindergartenalltag, den Räumlichkeiten, den Erzieherinnen bekommen).

### ➤ Eingewöhnungsgespräch

Die Eltern werden von der Gruppenleitung/Fachkraft, die die Eingewöhnung durchführt zum Eingewöhnungsgespräch eingeladen (wenn möglich beide Eltern ohne Kind).

Inhalt des Eingewöhnungsgespräches: Vorstellung des Kindes und seiner Familie per Vorstellungsbogen (wird von den Eltern ausgefüllt mitgebracht), alle wichtigen Informationen zum Kind (Dokumentationsblatt Eingewöhnungsgespräch) und seiner Familiensituation, konkrete Planung der Eingewöhnung, Informationen zum Konzept (insbesondere Tagesablauf, Personal, tägliche Rituale, Übergabe...).

Schon beim ersten Kennenlernen legen wir den Grundstein für eine vertrauensvolle und partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern. Wir sehen das Kind immer in Verbindung mit seiner Familie und gehen daher ganz individuell auf die Bedürfnisse, Wünsche, Ideen, etc. der Familie ein. Alle unsere Gespräche sind ein Dialog, bei uns kommen die Eltern immer zu Wort und es gibt genug Raum für echten Austausch.

1.  
Was denkt Ihr:  
Mit wem wird euer Kind hier wohl erste Kontakte knüpfen?

2.  
Welche Rituale wünscht Ihr euch, hier bei uns, für euer Kind, damit es sich wohlfühlt?

3.  
Was hilft eurem Kind, wenn es traurig oder enttäuscht ist, sich wieder zu beruhigen?

4.  
Was soll euer Kind hier bei uns erleben dürfen?

5.  
Was wünscht Ihr euch für euer Kind hier im Kindergarten?

6.  
Welche Gegenstände möchtet Ihr eurem Kind unbedingt mitgeben, die es unterstützen, sich gut einzugewöhnen?

7.  
Was wird eurem Kind helfen, sich hier bei uns wohlfühlen?

8.  
Woran werdet Ihr merken, dass sich euer Kind bei uns wohlfühlt?

9.  
Was glaubt Ihr, wird in einem Monat das Lieblingsspielzeug eures Kindes sein?

10.  
Welche Stärken hat euer Kind, die es ihm/ihr erleichtern, hier bei und einen guten Platz zu finden?

## Der Ablauf der Eingewöhnung

- Grundphase  
Ein Elternteil kommt einen Tag lang mit dem Kind in den Kindergarten, bleibt in etwa einhalb bis zwei Stunden und geht dann mit dem Kind wieder nach Hause. Das Elternteil verhält sich passiv, schenkt dem Kind jedoch volle Aufmerksamkeit. Das Elternteil bildet die sichere Basis.
- Erste Trennung  
Je nachdem, wie schnell das Kind Kontakt zu den Kindern und der Erzieherin aufbaut, wird entschieden ob am zweiten, am dritten oder erst am vierten Tag getrennt wird (bei einem Kind, das bereits in der Krippe Regenbogen war, findet meist am zweiten Tag die Trennung statt).  
Am Tag der Trennung (wird vorher vereinbart) verabschiedet sich das Elternteil nach einigen Minuten klar und eindeutig und verlässt den Gruppenraum (für einen Zeitraum von etwa 30 Minuten), bleibt aber in der Nähe.
- Stabilisierungsphase  
Je nachdem wie schnell getrennt wird (zweiter, dritter oder vierter Tag) findet anschließend die Stabilisierungsphase statt (Stabilisierung der Beziehung zur Erzieherin, erneute Trennungsversuche). Je nach Befinden des Kindes ist eine Ausdehnung der Trennungszeit oder längere Eingewöhnungszeit möglich.
- Schlussphase  
Der Elternteil hält sich nicht mehr in der Einrichtung auf, ist aber jederzeit erreichbar. Die Eingewöhnung ist dann beendet, wenn das Kind sich trösten lässt, sich sichtlich wohlfühlt und in guter Stimmung spielt.

## Ablauf der Eingewöhnung (angelehnt an das Berliner Modell) und wichtige Informationen für die Eltern

### So kannst du dein Kind während der Eingewöhnung unterstützen:

- Komm regelmäßig mit deinem Kind in den Kindergarten, versucht Fehlzeiten zu vermeiden z.B. Urlaub
- Die ersten Tage bleibst du gemeinsam mit deinem Kind in der Gruppe (für ca. 1,5 bis zwei Stunden)
- Du bietest einen sicheren Hafen, falls dich dein Kind braucht, du solltest dich aber so gut wie möglich im Hintergrund halten und nur beobachten. So kann das Team und vor allem die Bezugserzieherin Kontakt zu deinem Kind aufnehmen.
- Wir entscheiden gemeinsam, wann die erste Trennung stattfindet (ob am zweiten, dritten oder erst am vierten Tag, das kommt auch darauf an, ob dein Kind schon die Kinderkrippe besucht hat)
- Wichtig ist, dass du dich immer von deinem Kind verabschiedest und ihm mitteilst, dass du danach wieder zurückkommst.
- Anfangs bleibst du während der Trennungsphase im Haus nach einiger Zeit kannst du die Einrichtung gerne verlassen. In dieser Zeit bleibst du bitte für uns telefonisch jederzeit erreichbar.
- **Ganz wichtig:** Jedes Kind ist anders, dementsprechend wird die Eingewöhnung individuell angepasst, so wie es für dich und dein Kind angenehm ist.

Liebe Mama, Lieber Papa,

bald steht die Eingewöhnung im Kindergarten bevor. Das wird eine tolle und spannende Zeit ☺. Vieles haben wir bereits im Erstgespräch besprochen. Vielleicht habt ihr Zuhause Lust, euch nochmal gemeinsam und in Ruhe einen Überblick über den Ablauf zu verschaffen. Hier sind für euch die verschiedenen Phasen/Schritte der Eingewöhnung aufgelistet:

**Grundphase:** Diese Phase findet in der ersten Woche statt. Du bekommst einen Sitzplatz in der Gruppe und gibst mit deiner Anwesenheit deinem Kind Sicherheit. Du kannst uns und die Gruppe kennenlernen. \_\_\_\_\_ hat ebenfalls genug Zeit die Umgebung und die Fachkraft (die das Kind eingewöhnt) kennenzulernen. Die Erzieherin kann nun behutsam Kontakt zu deinem Kind aufnehmen. Um den Tagesablauf kennenzulernen könnt ihr gern nach Absprache in den ersten Tagen zu unterschiedlichen Uhrzeiten kommen.

Bsp.: Montag 8-10 Uhr, Dienstag 9-11 Uhr, um den Morgenkreis und den Garten mitzubekommen usw.



**Trennungsversuch:** Am vereinbarten Tag (zweiter/dritter oder vierter Tag) findet, wenn du möchtest, der erste Trennungsversuch statt (jedes Kind ist individuell, deshalb kann die erste Trennung variieren) Du bist der Experte für dein Kind, deshalb entscheidest du selbst in welchem Moment du dich von \_\_\_\_\_ verabschiedest und bleibst im Haus. Die Erzieherin begleitet dein Kind in dieser Abschiedssituation. Falls nötig tröstet sie dein Kind (die Nähe und Distanz, geht dabei aber vom Kind aus). Außerdem wird die Erzieherin dein Kind nicht ablenken, sondern die Gefühle deines Kindes benennen und diese ernst nehmen.

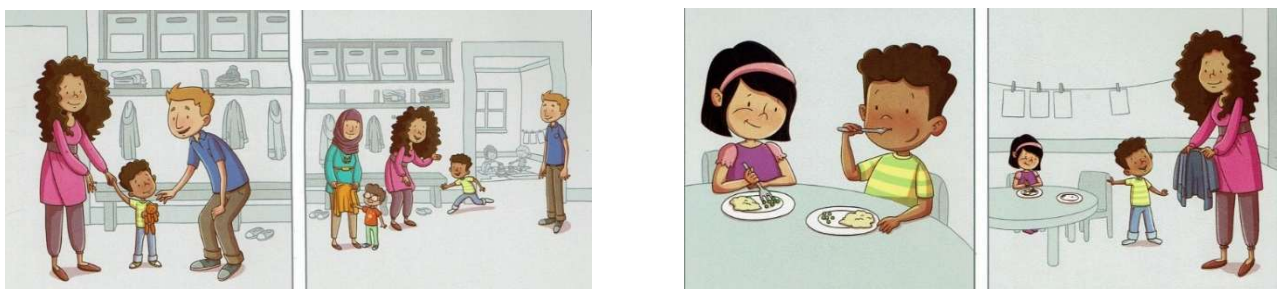
Nach 10 bis maximal 30 Minuten holen wir dich wieder in die Gruppe (sollte dein Kind schon die Kinderkrippe besucht haben, verlängert sich die Trennungzeit mit hoher Wahrscheinlichkeit).



**Stabilisierungsphase:** Die Zeit, in der du in der Gruppe bist, wird verkürzt. Für \_\_\_\_\_ wird die Zeit im Kindergarten verlängert. Kontakte und Beziehungen zu anderen Kindern, sowie zu der Bezugserzieherin und anderen Fachkräften werden gefestigt.



**Schlussphase:** Der Kindergartenalltag wird zur Routine. Nach einiger Zeit haben alle Erzieherinnen vermehrt Kontakt zu deinem Kind aufgenommen. Die Beziehungen in der Gruppe sind stabilisiert, somit können auch andere Fachkräfte, der Krippengruppe dein Kind bei verschiedenen alltäglichen Situationen begleiten.



Wir freuen uns auf die kommende Zeit mit



## 3.3 DER ÜBERGANG IN DIE SCHULE – VORBEREITUNG UND ABSCHIED

Kinder sind hoch motiviert, wenn sie in die Schule kommen. Sie meistern die mit diesem neuen Lebensabschnitt verbundenen Veränderungen umso besser, je mehr Erfahrungen und Kompetenzen sie aus ihrer Zeit in der Tageseinrichtung einbringen können. Dabei ist die Schulfähigkeit nicht vorrangig eine Eigenschaft des Kindes, sondern primär eine gemeinsame Aufgabe der abgebenden und der aufnehmenden Institution. Gemäß BayKiBiG (Art. 15 Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz – BayKiBiG) und BayEUG (Art. 31 Bayerisches Gesetz über das Erziehungs- und Unterrichtswesen – BayEUG) haben deshalb Kindertageseinrichtung und Schule auf die Anschlussfähigkeit ihrer jeweiligen pädagogischen Arbeit zu achten, sich regelmäßig über die Gestaltung gelingender Bildungsbiografien beim Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule zu konsultieren und auf dieser Grundlage dann geeignete Schritte zu ergreifen. Neben der Zusammenarbeit der Bildungsinstitutionen kommt bei diesem Transitionsprozess der Zusammenarbeit mit Eltern eine besondere Bedeutung zu. Eltern und pädagogische Fachkräfte in der Kindertageseinrichtung kennen das Kind zum Zeitpunkt der Einschulung am besten. (BEP)

Bei uns wird im letzten Kindergartenjahr gezielt auf die Förderung der Schulreife geachtet. Allerdings verfeinert das Kind seine Kompetenzen für die spätere Schulreife schon viel früher und im weitesten Sinne durch spielerische und lebenspraktische Tätigkeiten.

Uns ist wichtig, die Kinder im Vorschuljahr ganzheitlich stark zu machen (Kompetenzerleben, Kommunikationsfertigkeit, Strategien der Stressbewältigung, Selbstvertrauen, eine positive Einstellung zum Lernen, Erfahrungen mit Schriftkultur, mathematische Grundkompetenzen usw.).

Das Bemühen aller Beteiligten in diesem Prozess (Kind, Familie, Kindergarten, Schule) muss sich darauf konzentrieren, dass dem Kind der Übergang gut gelingt (Aufbau der Beziehung zur Lehrkraft, Abschied vom Kindergarten, Einnehmen der neuen Rolle des Schulkindes).

### **Elterninformation Vorschule**

Gemeinsam mit der Kooperationslehrkraft der Grundschule findet eine Informationsveranstaltung für die Eltern der Vorschulkinder statt. Inhalte der Veranstaltung sind unter anderem die Erklärung von „Schulreife“ (was unter Schulreife verstanden wird bzw. was die Familien wissen müssen) und die Vorstellung des gemeinsamen Förderkonzeptes (Kindergarten, Schule und Familie).

### **Vorkurs**

Bereits im vorletzten Kindergartenjahr findet für die Kinder mit Sprachförderbedarf der Vorkurs Deutsch 240 statt (ab Januar wird dieser von den Erzieherinnen durchgeführt). Der Vorkurs Deutsch 240, gefördert vom bayerischen Staatsministerium, ist ein qualitätsvolles Sprachförderangebot. Im Vorschuljahr führt die Kooperationslehrerin der Grundschule ihren Teil des Vorkurses im Kindergarten durch (auch für Kinder, die nicht am Vorkurs teilnehmen, ist dies eine Möglichkeit die Lehrerin etwas kennen zu lernen).

Im Rahmen der ganzheitlichen Beobachtung des Entwicklungsstandes wird auch der Sprachstand erhoben (Beobachtungsbogen Sismik/Seldak). Sollte sich herausstellen, dass eine zusätzliche Sprachförderung durch den Vorkurs Deutsch 240 notwendig ist, wird dies mit den Eltern in einem Gespräch vereinbart.

Der Vorkurs wird wöchentlich von einer Erzieherin in Form von Teilgruppenarbeit durchgeführt. Beispiel für gezielte Sprachfördereinheiten sind: Gespräche, die Arbeit mit Bildkarten, Bilderbücher, Lieder, Reime, Aufgaben des täglichen Lebens mit besonderem Augenmerk auf Sprach z.B.

das Anziehen, bei dem gezielt die Körperteile und Kleidungsstücke benannt werden, kreative Impulse mit dem Hauptziel Sprachförderung usw...

Die Vorkurseinheit hat immer das Ziel, die Sprechfreude des Kindes anzuregen und den Wortschatz zu erweitern. Der Vorkurs ist immer ein ganzheitliches und spielerisches Angebot.

## Vorschule

Zu Beginn des letzten Kindergartenjahres (immer im Oktober) startet die Vorschule. Die gezielte Förderung findet zweimal wöchentlich statt (einmal am Vormittag gruppenintern und immer donnerstags am Nachmittag in gruppenübergreifender Form).

## Übergangsgespräche

Ab Januar bieten die Erzieherinnen Übergangsgespräche für die Eltern der Schulanfänger an (eventuell auch zur Klärung der Schulreife).

Weitere Angebote sind z.B. Schnupperunterricht in der Grundschule, Schulwegtraining der Verkehrswacht, Schultaschentag, Vorschulflug, Übernachtung der Vorschulkinder, Segnung der Vorschulkinder und „Rausschmeißen“ usw...

## 4 ORGANISATION UND MODERATION VON BILDUNGSPROZESSEN

### 4.1 DIFFERENZIERTE LERNUMGEBUNG

*„Kinder sollen so sein dürfen, wie sie sind. Sie haben das Recht, ihr Leben selbst zu bestimmen.“*  
(Janus Korczak)

Wir sehen unseren Kindergarten als Haus der Kinder (er ist ihre zweite Lebenswelt) und sind daher bemüht, das Zusammenleben und das gemeinsame Lernen kindorientiert zu gestalten (Alltag aus Sicht der Kinder - der Weg ist hier das Ziel). Unser Kindergarten soll kindergerechter Lernort für jeden Einzelnen sein.

Die Erzieherinnen im Kindergarten Regenbogen arbeiten darauf hin, sich selbst „überflüssig“ zu machen, denn alles was die Kinder selbst planen und umsetzen macht sie unabhängig von den Erwachsenen. Unsere Kindergartenkinder sollen ausprobieren, sie dürfen eigene (Problem-)Lösungen finden (die nicht immer den Vorstellungen von uns Erwachsenen entsprechen).

Durch gute Bindung und eine feste Vertrauensbasis stärken wir unseren Kindern den Rücken und ermutigen sie, eigene Erfahrungen zu machen. Unser Raumkonzept und unser Tagesablauf ist flexibel und bietet den Kindern viel Raum zum Mitgestalten bzw. Mitbestimmen. Wir versuchen immer wieder, die Themenplanung der Kinder über unsere „Erwachsene-Zeitplanung“ zu stellen (das braucht viel Absprache und Reflexion im Team). Das heißt, Kinder werden im Spiel möglichst wenig unterbrochen und Rituale (z.B. Morgenkreis) werden von den Kindern „mitentwickelt“. Feste Bestandteile des Tagesablaufes z.B. Brotzeit, Mittagessen, Gartenzeit usw. werden offen und gleitend gestaltet.

## Arbeits- und Gruppenorganisation

Wir arbeiten nach einem „teilloffenen Konzept“, das heißt, dass unsere Kinder ihren Stammgruppen (Bären, Tigerenten, Mäusen, Löwen) zugeteilt sind. Bei der Gruppeneinteilung bestimmen die Kinder bzw. Eltern mit (die Kinder „schnuppern“ an einem Vormittag und bewegen sich dabei mit ihren Eltern im ganzen Haus, im Anschluss findet ein Gespräch mit der Leitung statt

und Kind sowie Eltern können bei Bedarf mitbestimmen, welche Gruppe die Stammgruppe werden soll).

In der Stammgruppe haben sie ihren festen Platz und ihre Bezugserzieherinnen. Während der Freispielzeit am Vormittag und am Nachmittag haben die Kinder die Möglichkeit sich im Gang, in den anderen Gruppen, in den Intensivräumen aufzuhalten. Das Mittagessen und die Nachmittagsbetreuung finden bei uns in offener, übergreifender Form statt. Dies gilt ebenso für angeleitete Aktivitäten und Projekte.

## **Raumkonzept und Materialvielfalt**

*„Gleichzeitig unterschiedliches tun“...*

Das Kindergartengebäude spiegelt unsere pädagogische Haltung wieder - der Bau ist ebenerdig und bietet den Kindern viel Freiraum zum Spielen und Lernen. Schon beim Betreten des Kindergartens spürt man die offene, freundliche und kindorientierte Atmosphäre. Die Räumlichkeiten sind so konzipiert, dass sich die Kinder selbständig und frei durch das Gebäude bewegen können (was unserem teiloffenen und kindorientierten Ansatz entspricht). Die Kinder bestimmen selbst, was sie gerade spielen bzw. lernen wollen bzw. wo sie spielen wollen und mit wem. So trägt unser Raumkonzept maßgeblich zur ganzheitlichen Förderung bei.

*„Kinder lernen die Welt selbst kennen. Kinder können nicht durch Erwachsene belehrt werden. Kinder erwerben Wissen von der Welt und ihre Fähigkeiten, indem sie die Welt neugierig erforschen, dabei auf „Widersprüche“ und „Unerklärliches“ stoßen und dieses Phänomen so lange untersuchen, bis sie Erklärungen gefunden haben, die die Widersprüche auflösen. So entsteht Schritt für Schritt im kindlichen Kopf ein immer feiner differenziertes Bild von der Welt.“*  
(Mienert/Vorholz 2012, S. 32).

Unsere Räume werden zusammen mit den Kindern gestaltet. Die Kinder entscheiden mit, wie sie genutzt werden bzw. mit welchem Material sie ausgestattet werden. Dadurch verändern sich unsere Räume, je nach den Bedürfnissen und Interessen ihrer „Nutzer“.

### ➤ **Eingangsbereich – Alle unter einem Dach**

- Große Pinnwände zur Darstellung von allem, was gerade „Wichtig“ ist (wird von Kindern und Erwachsenen genutzt)
- Er bietet Platz für gemeinsame Aktionen z.B. Feiern, gemeinsamer Morgenkreis, Kinderkonferenz
- Unser „wandlungsfähigster“ Raum, er wird je nach Thema/Bedürfnis zum Funktionsbereich gestaltet
- Der gesamte Gangbereich unseres Kindergartens wird als Spielflur mit Funktionsbereichen genutzt

### ➤ **Elternecke:**

- Bietet die Möglichkeit für Eltern sich bei einer Tasse Kaffee mit anderen auszutauschen
- Wartebereich in der Eingewöhnungszeit (mit Home-Office-Möglichkeit)
- Anschlagtafel „Eltern für Eltern“ (Elternbeirat)

### ➤ **Gruppenräume:**

- Großzügig gestaltete Gruppenräume
- Vielfältige Erfahrungsmöglichkeiten
- Altersgemäße Ausstattung
- Gliederung in Funktionsbereiche: Puppenecke, Maltisch, Bauecke, Brotzeitisch, Kuschelbereich, Leseecke, Spieltische, Morgenkreis- und Spielteppiche
- Gruppeneigene Intensivräume, die variabel gestaltet werden

- **Sanitärbereich:**
  - Gruppeneigener Sanitärbereich
  - Ein Wickelraum
  
- **Intensivraum Traumland:**

Hier finden gruppenübergreifende- und Kleingruppenangebote statt
  
- **Küche:**

Hier wird gekocht, gebacken und gemeinsam gegessen
  
- **Personalzimmer:**
  - Raum für Elterngespräche und Teamsitzungen
  - Das Personalzimmer wird im Rahmen unserer Kooperation von der Frühförderung genutzt
  - Hier findet in Kooperation mit der Schule der Vorkurs Deutsch 240 statt
  - Angeleitete Aktivitäten Groß- und Kleingruppe
  - Nachmittagsprogramm
  
- **Büro:**

Das Kindergartenbüro ist Sitz der Leitung und der Verwaltungskraft. Die "Bürotür" steht für Kinder, Mitarbeiter und Eltern jederzeit „offen“.
  
- **Turnraum:**
  - Hier wird geturnt, getobt, getanzt und gefeiert
  - Ebenso bietet der Raum Platz für Projektgruppe, Team- und Elternveranstaltungen, Nachmittagsprogramm usw.
  
- **Garten:**
  - Unser "Spielezimmer" draußen
  - Der großzügige Garten teilt sich in zwei Bereiche, mit ähnlicher Ausstattung: Netzschaukel, Wasserlauf, Sandkasten, Kletterturm mit Rutsche und Fahrzeuge
  
- **Naturgarten**
  - Unser Naturgarten ist ein riesiges Naturgrundstück und bietet sehr viel Platz für Bewegung und Naturerfahrungen jeglicher Art (wir verbringen dort ganze Tage „im Freien“)

## **Klare und flexible Wochenstruktur**

Von Anfang an ist es unser Ziel, dass sich das Kind (und seine Familie) zum einen gut an unserem Tagesablauf orientieren kann und es so ein Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit entwickelt. Daher bietet unser Tagesablauf wenige, jedoch wiederkehrende und verlässliche Rituale und Routinen. Andererseits ist der Tag so strukturiert, dass das Kind genügend Spielraum (innerhalb der Struktur) erhält, um selbst zu entscheiden, wann es z.B. Brotzeit macht, ob es Ruhen möchte, wann es zum Mittagessen geht.

### Tagesablauf Kindergarten Regenbogen

7.00 bis 7.30 Uhr	Frühdienst, Frühstücksmöglichkeit
7.30 Uhr bis 8.30 Uhr	Bringzeit, Ankommen im eigenen Tempo, sanfter Übergang, individuelle Begrüßung und Abschiedsrituale, kurzer Austausch mit den Eltern über das Befinden des Kindes, Zeit zur Orientierung und zum Beobachten, Freispiel, Frühstücksmöglichkeit
zwischen 8.30 Uhr und 9.30 Uhr	Versammlung zum Morgenkreis, Zeit für angeleitete Aktivitäten, Impulse, Zeit in der Stammgruppe
Ab 9/9.30 Uhr	Freispiel, Öffnung des gesamten Hauses, Möglichkeit zum Brotzeitmachen, angeleitete Aktivitäten, Projektarbeit, Freispiel im Garten
Ab 11.30 Uhr	Möglichkeit zum Mittagessen in unserer Küche (gruppeübergreifend und gleitend)
Bis 14 Uhr	Freispiel, Gartenzeit, Möglichkeit zum Ruhen, Abholzeit, Zeit für kurzen Austausch mit den Eltern
Ab 14 Uhr	Nachmittagsbetreuung (Nachmittagsgruppe übergreifend), Freispiel, Gartenzeit, Impulse, Möglichkeit zur Brotzeit, Abholzeit wenn nötig
15.00 bis 15.30 Uhr	Abholzeit

## 4.2 INTERAKTIONSQUALITÄT

### Selbstbestimmung und Autonomie

Es ist das natürliche Recht des Kindes, dass es über sich bestimmen darf. Wir achten ein „Nein“ unserer Kindergartenkinder. Wir Erzieherinnen gehen mit dem Kind in Dialog, ermutigen es, seine Bedürfnisse zu äußern, bleiben in achtsamer Präsenz bei ihm, nehmen uns Zeit für das Erarbeiten von Lösungen und bleiben dabei „kreativ“. Wir richten den Blick immer auf das, was das Kind schon „alleine“ kann, und unterstützen es bei seiner Selbstwirksamkeit.

### Konflikte

„Ein Tag ohne Konflikt ist ein verlorener Tag... oder Streiten will gelernt sein.“

Wir sehen Konflikte nicht nur als Herausforderung, sondern auch als Chance. Sie gehören zum Leben und gehören „geübt“.

Wir geben den Kindern Raum und Zeit, um ihre Konflikte selbständig auszutragen. Unsere Rolle ist es dabei abzuwarten und zu beobachten.

Bei intensiveren Konfliktsituationen wird der Streit von uns sprachlich begleitet, dabei gibt es keine Täter und Opfer. Wir benennen die Situation und die Emotionen der Kinder.

Wir greifen bei einer Gefahrensituation (z.B. Hauen, Beißen, Zwicken, Schubsen...) durch ein Stoppsignal ein. Wir gehen mit unserer Hand zwischen die Streitenden und sagen: „Stopp“.

Wir fangen die Emotionen des Kindes auf und versuchen es zu trösten. Wir nehmen das Kind nur in den Arm, wenn es das auch möchte. Das Kind darf selbst über Nähe und Distanz zu uns entscheiden.

Dadurch, dass die Kinder ihre Konflikte selbst lösen können, wird ihr Selbstbewusstsein und ihre Selbstregulation gestärkt. Falls ein Kind Unterstützung braucht, bestärken wir es.

Der achtsame Umgang mit Konflikten trägt auch zur Wertebildung des Kindes bei.

## Partizipation

Wir schaffen die Bedingungen, dass unsere Kindergartenkinder mitentscheiden können. Wir nehmen uns Zeit und schaffen den Raum für Aushandlungsprozesse.

### Selbst- und Mitbestimmung im Kindergarten Regenbogen

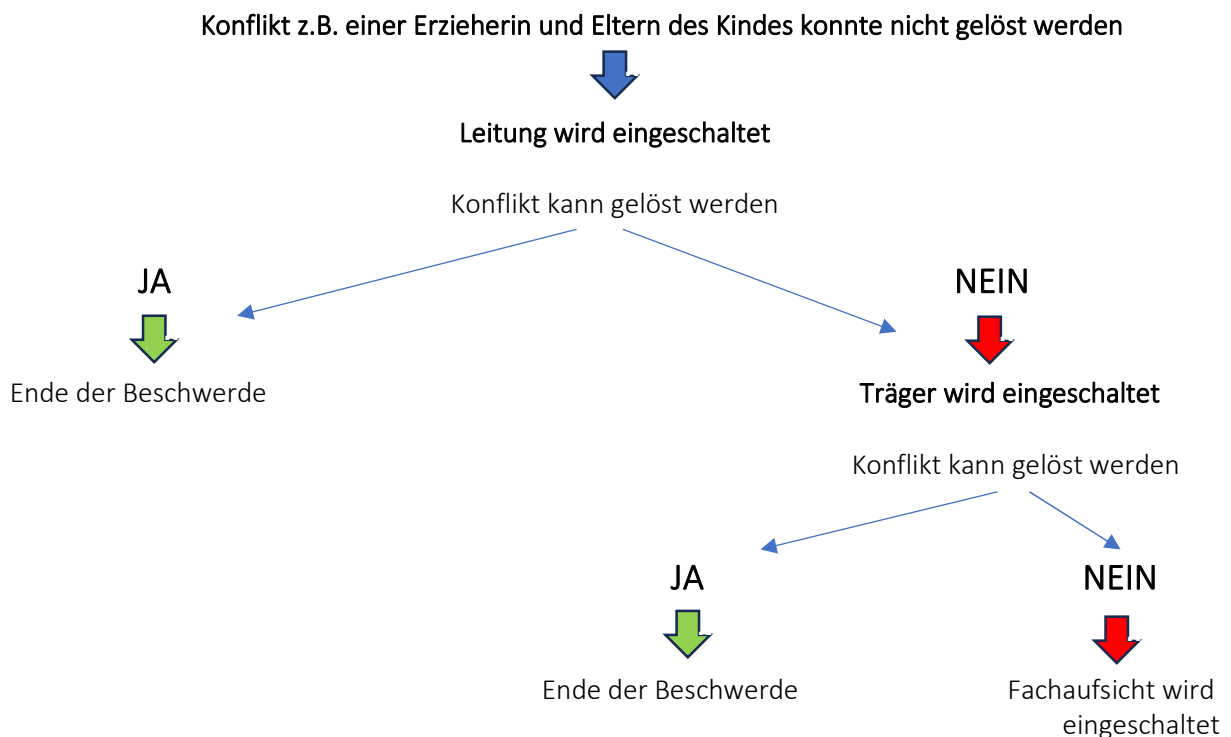
Hier können unsere Kindergartenkinder selbst entscheiden (ein paar Beispiele)

Individuelles Abschiedsritual am Morgen	Räume/Bereiche werden nicht begrenzt
Brotzeit und Mittagessen (wann, mit wem, wie lang, Speisenwahl, Menge...)	Mitgestaltung der Räume und Funktionsecken (z.B. Schultische zum Rollenspiel, ein Kinderbüro, Nachbau der Geschäfte von Fridolfing...)
Freispiel (wo, mit wem, was, wie lange gespielt wird)	Regeln werden gemeinsam festgelegt
Angebote (wo möchte ich teilnehmen, was möchte ich z.B. Kreatives machen)	Konflikte werden selbst gelöst (mit Unterstützung)
Zeit im Garten (wann, wie lange, bei welchem Wetter, welche Kleidung brauche ich)	Probleme und Herausforderungen werden ausdiskutiert
Möglichkeit zur Ruhezeit	Das Beschwerdeverfahren ist bekannt und die Kinder können bei anderen Kindern, den Erzieherinnen, der Leitung, dem Träger Verbesserungsvorschläge anbringen
Teilnahme an Projekten (z.B. Theatergruppe für ein Fest, Gartengruppe usw.)	Gruppenentscheidungen werden gemeinsam getroffen (gehen wir heute Spazieren, wohin? Was gibt es beim nächsten Brotzeitstüberl zu Essen? Jährliche „Wahl“ des Vorschulausfluges usw.)
Auswahl an Spielzeug, Material, Mitsprache bei Anschaffungen	Entscheidungen und Regeln für das ganze Haus in Konferenz-Methode (Versammlung aller Kinder und Erzieherinnen) z.B. für was soll das Spendengeld ausgegeben werden? Im Garten werden Steine geworfen, wie regeln wir das? usw.
Rituale werden gemeinsam entwickelt und gestaltet (Wie sieht der Morgenkreis aus, was beinhaltet er? Individuelle Geburtstagfeier je nach Wunsch des Kindes usw.)	

### Beschwerdemanagement

Ein achtsames Zusammenleben auf Augenhöhe und in gegenseitiger Wertschätzung ist uns ein großes Anliegen. Dies gilt für Kinder, Familien und Mitarbeiter in gleicher Weise. Dabei gehören Beschwerden als konstruktives Feedback zu unserem Alltag. Eltern, Kooperationspartner, Träger und Kinder können Beschwerdeführer sein. Ist der Beschwerdeführer ein Erwachsener, hat er unabhängig von seiner Position die Möglichkeit, selbst oder durch Hilfestellung an den Betroffenen heranzutreten.

Kann hier der Konflikt nicht gelöst werden, gilt folgender Weg:



Ist der Beschwerdeführer ein Kind, so nehmen wir diese Beschwerde mündlich auf und klären mit Hilfe von Gesprächen mit den Betroffenen und den Eltern den Konflikt (zufriedenstellende Lösung für alle).

### Wahrnehmung und Beobachtung

Haben wir eine sichere Bindung zum Kind aufgebaut, pflegen wir eine vertrauensvolle Beziehung und verstehen uns als „Begleiter“ des Kindes. Wir beobachten das Kind achtsam, versuchen zu verstehen, was es braucht, was gerade passiert und gehen dann in Dialog um es eventuell zu unterstützen. Mit Feingefühl geben wir dem Kind Impulse ganz nach dem Motto „Hilf mir, es selbst zu tun“.

## Dialog

Um ein Miteinander auf „Augenhöhe“ zu gestalten, gehen wir Erzieherinnen mit den Kindern in Dialog. Eine gelungene Kommunikation ist bei uns im Kindergarten das „A und O“. Wir nehmen uns Zeit und haben das echte Interesse, ein Gespräch mit dem Kind zu führen. Mit dieser Haltung zeigen wir dem Kind Wertschätzung, ermutigen es Ideen zu entwickeln und neue Erkenntnisse zu erlangen.

Als ehemalige SPRACHKITA (Teilnahme am Bundesprogramm von 2011 bis 2020 und Weiterbildung von zwei Erzieherinnen zu Sprachfachkräften) ist uns eine sprachlich anregende Umgebung bzw. Tagesgestaltung und die Förderung der alltagsintegrierten Sprachentwicklung ein großes Anliegen.

Wir arbeiten ganz nach dem Aspekt „überall steckt Sprache drin“ und sehen Sprache bzw. Kommunikation als „Schlüssel zur Welt“. Mit hoher Fachlichkeit beobachten wir die Sprache und Kommunikation unserer Kinder und geben Impulse für die Weiterentwicklung. Wir sind Vorbild und vermitteln dem Kind Wertschätzung, Achtung und Vertrauen.

- Gespräche eröffnen z.B. Guck mal da! Was hältst du eigentlich von...? Soll ich dir mal erzählen...?
- Nonverbale Mittel beobachten und auf diese eingehen
- Wir bestärken die Kinder auch ohne gemeinsame Sprache zum Spiel (Mimik, Gestik, Laute)
- Unterstützung bei der Kommunikation im Spielverlauf
- Absprachen z.B. seid ihr damit einverstanden?
- Gefühle ausdrücken z.B. Ich bin sauer!
- Mitgefühl ausdrücken z.B. Das tut mir leid, ich sehe, wie traurig du bist...
- Erzählsprache bewusst einsetzen
- Kommunikation, um Informationen zu erhalten „W-Fragen“

## Lebenswelten

Wir orientieren uns an der systemischen Sichtweise und für uns ist es ganz klar, dass das Kind in mindestens zwei „Lebenswelten“ zuhause ist. Die Lebenswelten Familie und Kindergarten können oft sehr unterschiedlich sein. Uns ist es wichtig, diese Lebenswelten so gut es geht zu „verbinden“, um das Kind bestmöglich in seiner Entwicklung unterstützen zu können. Wir sehen also nicht nur das Kind, sondern seine ganze „Lebenswirklichkeit“ (wie lebt das Kind, was passiert gerade zu Hause, welche Werte werden dort gelebt usw.). Wir drücken dem Kind mit unserer Haltung aus, dass seine Familie „richtig“ ist, dass es von seiner Familie berichten darf, dass wir echtes Interesse am Kennenlernen haben.

## 4.3 BILDUNGS- UND ENTWICKLUNGSDOKUMENTATION

Das Beobachten von Lern- und Entwicklungsprozessen des Kindes, bildet eine wesentliche Grundlage für unser pädagogisches Handeln. Alles, was wir Beobachten und Dokumentieren, gibt einen Einblick in das Lernen und die Entwicklung des Kindes. Anhand von diesen Beobachtungen planen wir unsere pädagogischen Angebote und geben Lernimpulse.

➤ Wir beobachten, weil:

- Wir das Kind kennenlernen wollen
- Wir das Kind verstehen wollen
- Wir so den Entwicklungsprozess des Kindes begleiten
- Wir uns besser in das Kind hineinversetzen können
- Wir uns mit Kollegen fachlich austauschen können
- Wir mit den Kindern ins Gespräch kommen
- Wir so eine Grundlage für regelmäßige Entwicklungsgespräche mit den Eltern schaffen

- Wir so eine Basis für Gespräche mit Kooperationspartnern (Kinderärzte, Fachdienste, Grundschule) haben
- Wie beobachten wir:
- Beobachtungen werden für jedes Kind durchgeführt
  - Sie erfolgen gezielt und regelmäßig
  - Kompetenz- und Interessenorientiert

Mit Neufassung der Ausführungsverordnung zum Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (AVBayKiBiG) zum 01.09.2008 ist der Einsatz der Beobachtungsbögen SISMIK, SELDAK und PERIK in Kindertageseinrichtungen verbindlich vorgegeben. Als Einschätzungsinstrument zur Sprachstanderhebung nutzen wir im vorletzten Kindergartenjahr die SISMIK- oder SELDAK-Kurzversion.

## Portfolio

Für jedes Kind wird ein Portfolio angelegt (eine individuell angelegte Mappe). Das Portfolio repräsentiert den gesamten Entwicklungsprozess des Kindes (vom ersten Tag in der Kita bis zum Übergang in die Schule). Das Kind mit seinen Ressourcen steht bei der Portfolio-Methode im Mittelpunkt und ist aktiv in den Gestaltungsprozess miteingebunden. Die vielleicht wichtigsten Aufzeichnungen im Portfolio sind die Lerngeschichten des Kindes. Bei einer Lerngeschichte wird der individuelle Lernweg des Kindes (sein individuelles Vorgehen bei einer bestimmten Sache) beschrieben. Dabei wird die Perspektive des Kindes eingenommen und der Blick auf seine Stärken und Ressourcen gerichtet. Der zweite Teil der Portfoliomappe ist das „Schatzbuch“, denn dort werden Lieder, Bilder und Bastelarbeiten, Reime, Rezepte usw. sowie Fotos von besonderen Ereignissen und Festen gesammelt.

## 5 KOMPETENZSTÄRKUNG DER KINDER IM RAHMEN DER BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT

*„Kinder sollten mehr spielen, als viele Kinder es heutzutage tun.  
Denn wenn man genügend spielt, solange man klein ist, dann trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später sein ganzes Leben lang schöpfen kann.  
Dann weiß man, was es heißt, in sich eine warme, geheime Welt zu haben, die einem Kraft gibt, wenn das Leben schwer wird. Was auch geschieht, was man auch erlebt, man hat diese Welt in seinem Inneren, an dich man sich halten kann.“*  
- Astrid Lindgren -

### 5.1 DAS SPIEL ALS ELEMENTARE FORM DES LERNENS

*„15 000 Stunden im Schnitt, 7 am Tag, spielen Kinder in den ersten sechs Lebensjahren und eignen sich damit das Wichtigste an, was sie im Leben brauchen.“* (Gerald Hüther 2018, S. 183)

Das sogenannte Freispiel nimmt in unserer Tagesstruktur den größten Teil der Zeit ein. Diese Zeit (und den nötigen Raum) brauchen die Kinder, um in ihre Spielideen einzutauchen und sie mit Begeisterung und Konzentration weiterzuentwickeln. Um in den Zustand der Vertiefung zu kommen, ist es wichtig, dass sie möglichst viel selbst bestimmen (wo, mit wem, mit was spiele ich).

- Die Rolle der Erzieherin:

- Eine sichere und anregende Umgebung schaffen
- Als Ansprechpartner zur Verfügung stehen
- Die Kinder zu Interaktionen ermuntern und dann zurücktreten
- Gezieltes Eingreifen (dann, wenn es um den Schutz der Kinder geht)
- Beobachten
- In achtsamer Präsenz „da sein“ und verbal begleiten
- Beim Lösen von Problemen unterstützen
- Beim Mitspielen in „spielerischer Laune“ bleiben
- Modellhaftes Vorspielen
- Impulse geben
- Aktivitäten (in Abstimmung mit den Kindern) vorbereiten und einbringen

## 5.2 ANGEBOTSVIELFALT – VERNETZTES LERNEN IN ALLTAGSSITUATIONEN UND PROJEKTEN IM FOKUS

*„Lernen heißt entdecken was möglich ist“.*

Kinder beobachten ihre Umwelt, sie sind neugierig, probieren Dinge aus, erforschen, experimentieren, ahmen nach. Sie erleben dabei Freude, entwickeln Mut, müssen lernen mit Niederlagen und Frust umzugehen. Sie haben Misserfolg und Erfolg, entwickeln Stärken und Eigensinn. Wir haben ein flexibles, kreatives und umfangreiches Konzept aus Freispiel, initiierten Angeboten und Projekten entwickelt. Jeder Bereich hat im Zuge unseres Bildungsauftrages seine Wichtigkeit und Wirksamkeit. Dabei bestimmen Kinder und Erzieherinnen (in der partizipierten Weise) was gemacht wird, wer etwas vorbereitet bzw. durchführt, wer teilnimmt usw. Dabei stehen immer die eigenen Fähigkeiten, das eigene Lernverhalten und eben die Neugier im Mittelpunkt.

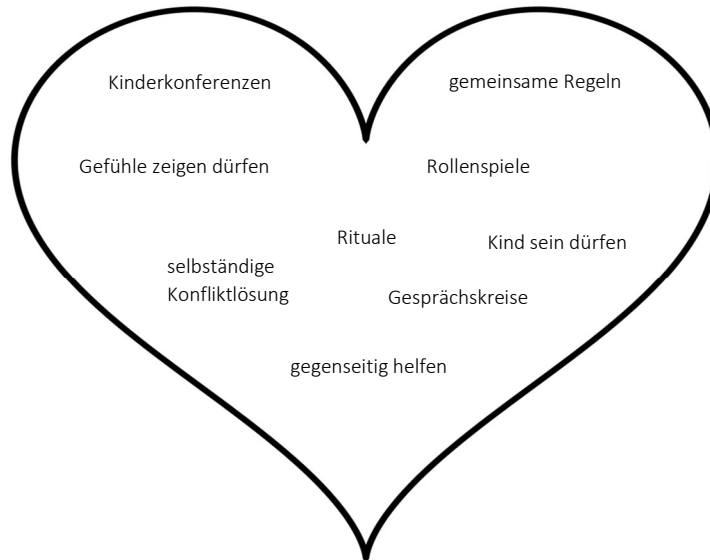
Auch die Eltern werden hier gebraucht und miteinbezogen (mit ihren Wünschen, Ideen und Kompetenzen). Dies geschieht durch Dialog, Zusammenarbeit und geteilte Verantwortung.

## 5.3 VERNETZTE UMSETZUNG DER BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSBEREICHE

Die Schwerpunkte und Ziele unserer pädagogischen Arbeit richten sich nach dem Bildungs- und Erziehungsplan des Freistaates Bayern (BEP). Dieser beinhaltet folgende themenbezogenen Schwerpunkte:

1. Emotionale und soziale Erziehung
2. Sprachliche Bildung
3. Werteorientierung und religiöse Bildung
4. Ästhetik, Kunst und Kultur
5. Musikalische Bildung und Erziehung
6. Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport
7. Gesundheitserziehung
8. Naturwissenschaft, Technik und Umwelt
9. Mathematische Bildung
10. Informations- und Kommunikationstechnik und Medien

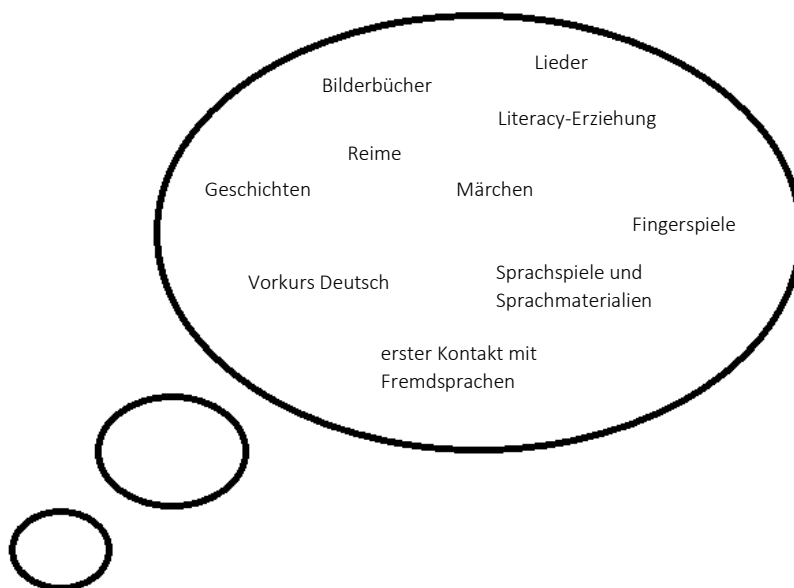
Emotionale und soziale Kompetenzen sind Voraussetzung, dass ein Kind lernt, sich in der sozialen Gesellschaft zu integrieren. Soziales Verständnis setzt voraus, dass sich ein Kind in anderes Einfühlen und hineinversetzen kann. Das Kind soll lernen, kompetent und verantwortungsvoll mit eigenen Gefühlen und Gefühlen anderer Menschen umzugehen. In einer liebevollen und wertschätzenden Atmosphäre wollen wir Ihrem Kind dazu die Voraussetzung bieten.



## Sprachliche Bildung

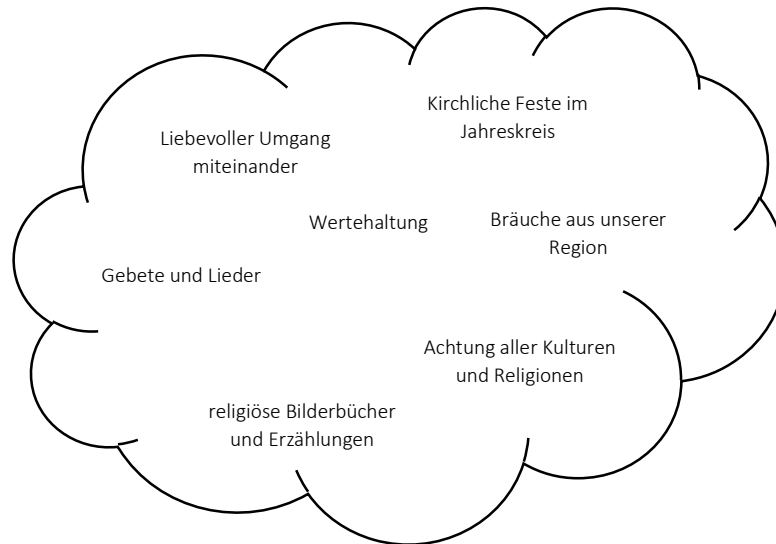
*„Sprache ist das Tor zur Welt“*

Kinder sollen lernen, sich sprachlich angemessen auszudrücken. Sie sollen Wortschatz, Begriffs- und Lautbildung und Satzbau entsprechend ihrer Entwicklung erweitern und verfeinern. Die Sprachbildung wird als wesentlicher Bestandteil in unseren Kindergartenalltag integriert. Das passiert während des Freispiels, der Brotzeit, bei Rollenspielen und besonders im Morgenkreis.



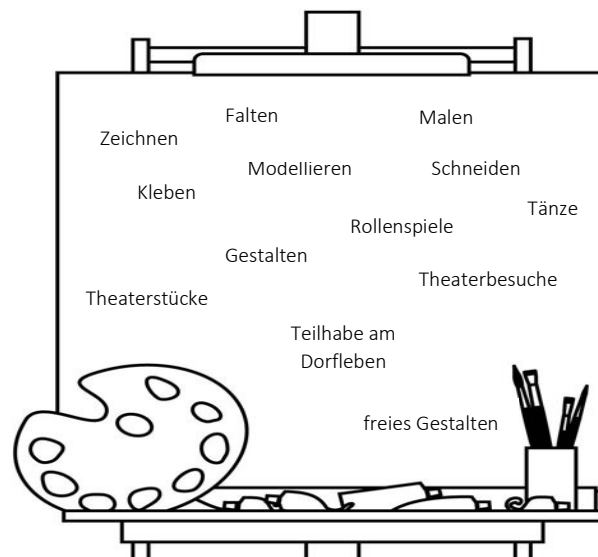
## Werteorientierung und religiöse Bildung

Unter Wertorientierung und religiöser Bildung verstehen wir, für das Kind eine Grundlage zu schaffen, die es ihm ermöglicht eine gelingende Beziehung zu sich selbst, zu den Mitmenschen und zur Schöpfung aufzubauen. Wir begleiten das Kind ganzheitlich und sinnorientiert - mit Herz, Hand und Verstand.



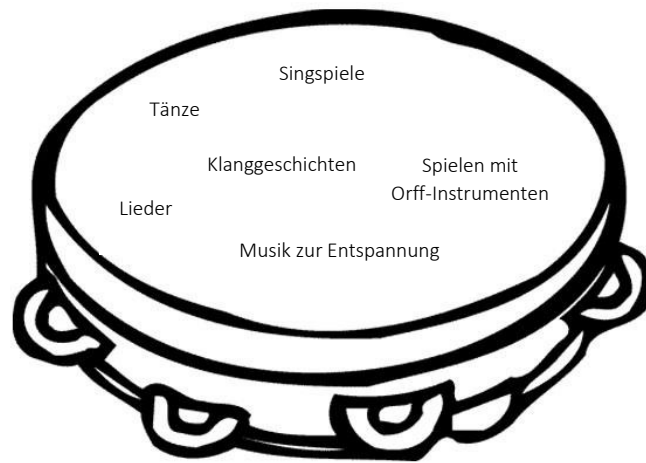
## Ästhetik, Kunst und Kultur

Die Kinder sollen lernen, ihre Umwelt in ihren Formen, Farben und Bewegungen sowie ihre Ästhetik wahrzunehmen und das Wahrgenommene schöpferisch und kreativ gestalterisch umzusetzen. Unser kreatives Personal setzt hierfür viele Impulse.



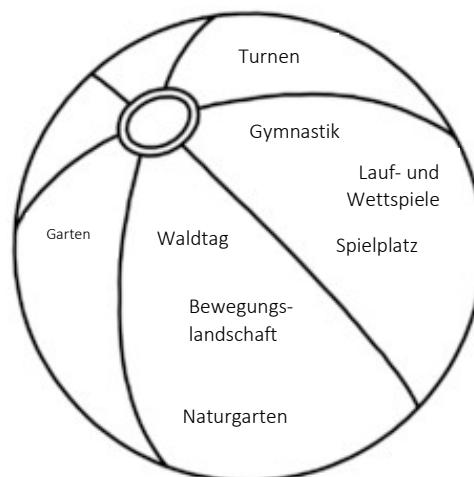
## Musikalische Bildung und Erziehung

Musik ist Teil der Erlebniswelt des Kindes. Die Vielfalt der Sinneswahrnehmung durch das „Spiel mit Musik“ bietet in den ersten Lebensjahren eines Menschen grundlegende Anregungen. Der Kindergarten bietet den Kindern Raum, Musik konzentriert und differenziert wahrzunehmen, musikalische Elemente sind fester Bestandteil im Tagesablauf.



## **Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport**

Bewegung zählt zu den grundlegenden Betätigungs- und Ausdrucksformen von Kindern. Kinder haben einen natürlichen Drang und eine Freude daran, sich zu bewegen. „Bewegung ist der Motor allen kindlichen Lernens.“ Abwechslungsreiche Angebote ermöglichen den Kindern ihren Bewegungsdrang auszuleben.



## **Gesundheitserziehung**

Gesundheitliche Bildung und Erziehung umfasst eine Vielzahl von Zielen. Neben gesunder und ausgewogener Ernährung spielt das Einüben von Hygiene- und Körperpflegemaßnahmen eine wichtige Rolle. Zudem soll den Kindern vermittelt werden, unbelastet mit ihrer Sexualität umzugehen und sich mit Gefahren im Alltag auseinanderzusetzen.



## Naturwissenschaft und Technik, Umwelt

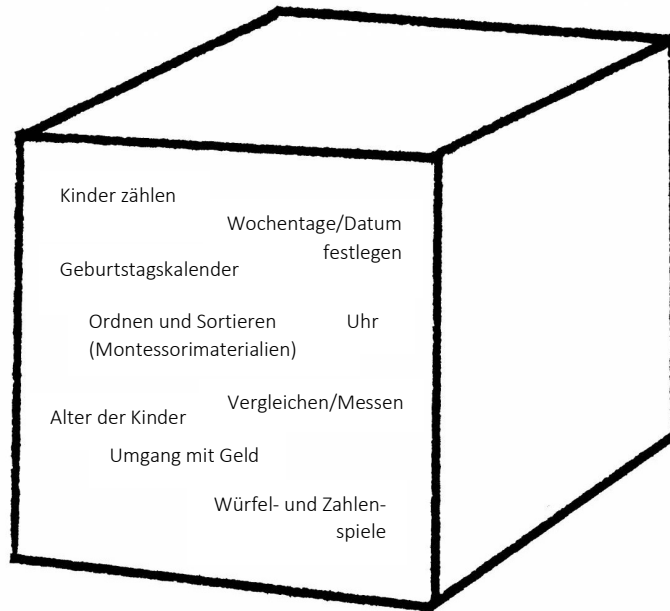
Eine frühe naturwissenschaftlich- technische Bildung trägt wesentlich dazu bei, den persönlichen Bezug der Kinder zu ihrer Umwelt zu festigen. Die Kinder sind bestrebt, nachzuforschen und herauszufinden „warum das so ist“ oder „wie etwas funktioniert.“

Wesentlicher Bestandteil unserer Umweltbildung ist es, den Kindern ein Bewusstsein für eine gesunde Umwelt und für die Bedeutung umweltbezogenen Handelns zu entwickeln.



## Mathematische Bildung

Ziel der mathematischen Bildung ist es, Kinder durch spielerische Lernerfahrungen entwicklungsangemessen an Zahlen, Mengen und geometrische Formen heranzuführen. Die Mathematische Bildung und Erziehung fließt in unsere tägliche Arbeit mit ein.



## Informations- und Kommunikationstechnik, Medien

In ihrer Lebenswelt kommen die Kinder von klein auf mit unterschiedlichen alltäglichen informationstechnischen Geräten und Medien in Berührung. Wir ermöglichen den Kindern einen altersgemäßen Umgang mit Medien, wobei uns eine sinnvolle und verantwortungsbewusste Nutzung wichtig ist.



## 6 KOOPERATION UND VERNETZUNG – ANSCHLUSSFÄHIGKEIT UND BILDUNGSPARTNER UNSERER EINRICHTUNG

### 6.1 BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT MIT DEN ELTERN

Wie bereits erwähnt, findet der erste Kontakt zwischen der Familie und der Kita Regenbogen schon viele Monate vor der Eingewöhnungsphase statt. Bei einem unverbindlichen Informationsgespräch haben die Eltern die Möglichkeit, sich ein erstes Bild unserer Einrichtung zu machen. Bei einer Hausführung „schnuppern“ sie zum ersten Mal in unseren Kindergartenalltag und bekommen ein Gefühl für unser vertrauensvolles und partnerschaftliches Verhältnis zwischen Eltern und Erzieherinnen.

Hat sich die Familie dann zur Anmeldung entschieden, folgt das Aufnahmegespräch (Leitung). Beim Aufnahmegespräch wird der Kontakt zur Familie schon „verbindlicher“ (man kennt sich nun schon etwas näher) und neben der Klärung von Formalitäten (U-Heft, Impfpass, Einverständniserklärungen usw.) werden auch die individuellen Bedürfnisse der Familie ermittelt. Mit der Unterzeichnung des Betreuungsvertrages (Familie und Leitung) wird dann die Erziehungspartnerschaft zwischen Familie und Pädagoginnen „besiegelt“. Wir nehmen diesen „Vertragsabschluss“ sehr ernst, da wir ab dem ersten Kita-Regenbogen-Tag gemeinsam mit den Eltern zum Wohle des Kindes wirken. Im Rahmen dieser wechselseitigen Beziehung hat jede Seite ihre Aufgaben. Die Kommunikation ist vom ersten Tag an ein Hauptanliegen um diese Beziehung aufbauen und aufrechterhalten zu können.

- Werte unserer Partnerschaft mit den Eltern sind:
  - Transparenz
  - Vertrauen
  - Offenheit
  - Ehrlichkeit
  - Verständnis
  - Mitbestimmung
  - Mithilfe
  
- Die Erziehungspartnerschaft in unserem Kindergarten findet auf vielfältige Weise statt:
  - Tür und Angelgespräche beim Bringen und Abholen des Kindes
  - Vielseitige Kommunikation per Telefon, E-Mail, Nachrichtendienst am Handy
  - Beratungsangebote, Hilfestellung, Vernetzung in der Kommune
  - Entwicklungsgespräche finden mindestens einmal im Jahr statt, bei Bedarf ist es aber jederzeit möglich ein Gespräch zu vereinbaren
  - Elternveranstaltungen in verschiedenen Formen und zu verschiedenen Themen (Elternfrühstück, Elternabend gestaltet durch den Kindergarten oder Referenten, Kennenlernetreffen, Vorstellung von Netzwerkpartnern usw.).
  - Elternumfrage zur Qualitätsentwicklung einmal jährlich
  - Eine aktive Elternbeiratsarbeit mit turnusmäßigen Sitzungen und Planungstreffen
  - Feste, Feiern und Aktionen rund ums Jahr (Projekt Zwergerlwald am Fridolfinger Advent, Faschingszug, Gartenprojekte, Sommerfest, Familiennachmittage, Laternenfest usw.)

### Das geplante Entwicklungsgespräch

Das Portfolio, die Aufzeichnungen der freien Beobachtungen, die Foto- und Videobeobachtungen und die Einschätzung mittels der Beobachtungsoägen bilden die Grundlage für einen Teil des Entwicklungsgesprächs. Den zweiten Teil tragen die Eltern mit ihren Beobachtungen, Erzählungen und Einschätzungen bei (denn die Eltern sind „Fachfrau und Fachmann“ für ihr Kind).

1.  
Was mögen Sie an Ihrem Kind besonders?

2.  
Worauf sind Sie stolz, wenn Sie an Ihr Kind denken?

3.  
Was kann Ihr Kind besonders gut hinsichtlich Sprache, Motorik, Sozialverhalten und Denken?

4.  
Womit beschäftigt sich Ihr Kind gerade hinsichtlich Sprache, Motorik, Sozialverhalten und Denken gern?

5.  
Was spielen Sie mit Ihrem Kind zu Hause am liebsten?

6.  
Welche Menschen sind wichtig für Ihr Kind?

7.  
In welchen Bereichen hat Ihr Kind in den letzten Wochen Fortschritte gemacht?

8.  
Worauf freuen Sie sich schon, wenn Sie an das kommende Jahr mit Ihrem Kind denken?

## 6.2 PARTNERSCHAFTEN MIT AUSSERFAMILIÄREN BILDUNGSANGEBOTEN

### Multiprofessionelles Zusammenarbeiten mit psychosozialen Fachdiensten

Wir haben ein breit gefächertes Netzwerk, welches wir bei Bedarf aktivieren können. Unser pädagogisches Team ist professionell geschult und hat die Expertise eventuelle Entwicklungsverzögerungen oder Auffälligkeiten frühzeitig zu beobachten bzw. die Eltern darauf aufmerksam zu machen. Je früher eine zusätzliche Förderung einsetzt, umso wirkungsvoller ist sie. Wir verstehen uns dabei als Berater, unterstützen bei Bedarf auch die Kontaktaufnahme und stellen unsere Räumlichkeiten zur Verfügung.

#### ➤ Kooperation mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen

- Kita Regenbogen

Die Kinderkrippe Regenbogen (direkt auf dem Nachbargrundstück) ist eine eigenständige Einrichtung, wird jedoch von der selben Leitung wie der Kindergarten Regenbogen geführt. Zwischen dem Kindergarten und der Krippe besteht eine enge Zusammenarbeit. Sehr oft werden beide Einrichtungen „familienübergreifend“ besucht (ein Kind der Familie besucht die Krippe und das ältere Geschwisterkind den Kindergarten). Schon aus organisatorischen Gründen sind Betreuungszeiten, Ferienzeiten usw. in beiden Einrichtungen gleich. Die beiden Teams arbeiten häufig übergreifend zusammen, ebenso werden Materialien und Räumlichkeiten beiderseits genutzt. Obwohl es sich um zwei eigenständige Einrichtungen handelt, hat die Kita Regenbogen (Krippe und Kindergarten im Verbund) einen „Haus für Kinder Charakter“.

- Haus für Kinder Fridolfing, Waldkindergarten Waldwurzel und Grundschule Fridolfing  
Mit diesen Institutionen verbindet unser eine langjährige Kooperation und es finden rund um das Kindergartenjahr viele gemeinsame Aktionen statt.

Die Leitung des Waldkindergartens hat ihr Büro in unserer Einrichtung und so besteht ein wöchentlicher Austausch zwischen den Leitungen.

- Öffnung nach außen – unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen  
Wie bereits erwähnt, ist Fridolfing ein Ort mit sehr guter Infrastruktur und aktivem Vereinswesen. Wir als Kindergarten, sind ein fester Teil der Gemeinde und profitieren einerseits von Dorfstruktur und dem Engagement der Vereine (Büchereibesuche, Tag auf dem Bauernhof, Besuch der Feuerwehr, Aktionen mit verschiedensten Vereinen usw.). Andererseits bringen wir uns rege ins Dorfleben ein, man kennt uns im Dorf und freut sich über unser öffentliches Wirken (Mitwirken am Fridolfinger Advent, Faschingszug, Dorffest, Kinderfest usw.).

## 6.3 SOZIALE NETZWERKARBEIT BEI KINDESWOHLGEFÄHRDUNG

### SGB VIII 8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

*(4) In Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass*

- 1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,*
- 2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird sowie*
- 3. die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.*

Wir haben mit unserem Träger standardisierte Abläufe ausgearbeitet und festgeschrieben. Der Schutzauftrag ist unsere Pflicht und wir sehen uns dabei als „Anwalt des Kindes“. Art und Ablauf haben wir in unserem gesonderten Schutzkonzept niedergeschrieben.

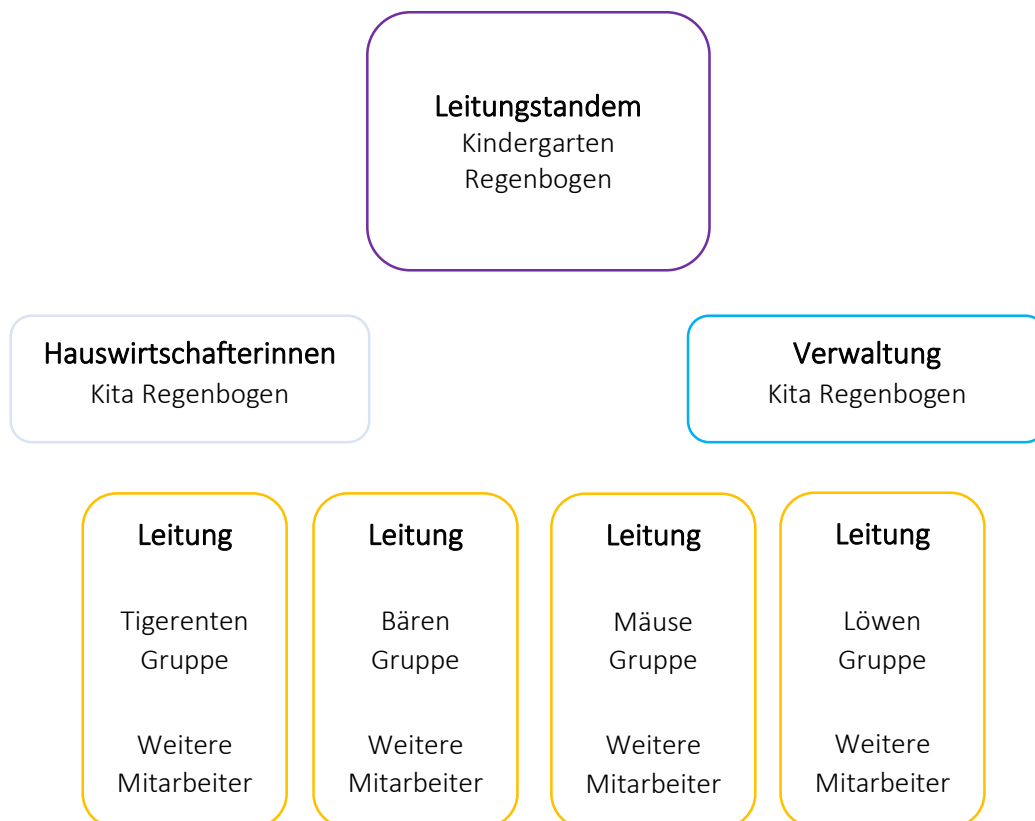
In der Gemeinde Fridolfing greift ein gut funktionierendes Netzwerk aus Sozialstelle, Familienbeauftragten, Kinderärzten, Therapeuten, Trägern und Leitungen der Kitas, Mitarbeitern des Jugendamtes. Im Rahmen verschiedener Treffen und Aktionen wird dieses Netzwerk gepflegt und weiterentwickelt. Es garantiert schnelle Hilfe bzw. Anwendung von Schutzmaßnahmen.

## 7 UNSERE MAßNAHMEN ZUR QUALITÄTSSICHERUNG

### 7.1 ZUSAMMENARBEIT IM TEAM

Für alle Mitarbeiter unserer Einrichtung liegt eine Stellenbeschreibung vor. Zudem gibt es ein ausgearbeitetes Leitungskonzept (Gesamtleitung, Hausleitung, Gruppenleitung). Für den Bereich des pädagogischen Alltags, die Arbeitszeit, die betriebliche Sicherheit, Hygiene und Gesundheit, Datenschutz und Kinderschutz gibt es Konzepte und Dienstweisungen. Diese werden in Rahmen der Einstellung eines Mitarbeiters und später einmal jährlich mit der Leitung (im Auftrag des Trägers) durchgearbeitet. Diese Regelungen stellen die Grundlage für eine sichere und reibungslose Zusammenarbeiten dar.

Die Leitung arbeitet eng mit dem Träger, der Gemeinde Fridolfing, zusammen und stellt so eine gute Kommunikation für alle Beteiligten sicher (Träger, Mitarbeiter, Familien, Kinder). Auf Leitungsebene werden Strukturen erarbeitet und reflektiert, es werden Lernprozesse etabliert und ein gemeinsames Qualitätsverständnis entwickelt. Die Einteilung von Aufgaben, Informationsweitergabe und eine gelingende Kommunikation ist ebenfalls Aufgabe des Leitungsteams. Leitung und Stellvertretung verfügen über Qualifizierungen zum Thema systemische Führung und geben Angebote für kollegiale Beratung und Supervision.



## 7.2 Personal und Teamentwicklung

Wie bereits erwähnt, sind wir ein altersgemischtes und multiprofessionelles Team aus Vollzeit- und Teilzeitkräften. Im Hinblick auf unseren systemischen Ansatz in der Teamarbeit, wenden wir flexible Strukturen in Aufgabenverteilung, Verantwortungsbereichen und Arbeitszeit an. Ganz im Sinne davon, dass jeder Mitarbeiter nach seinen Fähigkeiten und Ressourcen die Aufgaben übernimmt, die er gerne macht, die ihm leichtfallen und Spaß machen.

Diese Arbeitsform braucht die Bereitschaft für ein Miteinander auf Augenhöhe, Raum und Zeit für Dialog, Engagement und Freude, Flexibilität, lebenslange Lernbereitschaft, eine hohe Reflexionsbereitschaft, eine positive Einstellung gegenüber Kritik und Konflikten. Es braucht alle

Werte und Fähigkeiten, die wir auch unseren Kindern vermitteln möchten. Auch hier ist die Basis Vertrauen und die Freude am Zusammensein.

Wir schöpfen aus einem großen „Kreativen-Schatz“ und verschiedensten Talenten. Wir lieben es, kleine und große Projekte auf die Beine zu stellen, geben dabei 100 Prozent und feiern auch gerne unsere Erfolge. Wir reden sehr, sehr viel miteinander (doch nicht übereinander), wir diskutieren, wir lachen, wir streiten auch manchmal (streiten will gelernt sein), wir motivieren uns, gegenseitig, wir trösten uns, wir beraten uns, wir bestärken uns...Wir sind verbunden und uns geht es gut miteinander (und wenn nicht, dann arbeiten wir an uns). Eines ist klar, eine gelungene Zusammenarbeit im Team bereitet die positive Atmosphäre im Haus.

## Formen der Teamarbeit

- Täglicher Austausch von Leitung und Gruppenleitern
- Täglicher Austausch von Gruppenleitung und Gruppenteam
- Tägliche Morgenbesprechung (Gruppenleiter)
- Gespräch für alle Mitarbeiter mit der Leitung jederzeit möglich (offene Bürotür)
- Täglicher Austausch in digitaler Form möglich
- Monatliche Teamsitzung Gesamtteam
- Monatliche Planungs- und Fallbesprechung Gruppenteam
- Projektteams
- Jährliches Mitarbeitergespräch
- Beratungsgespräche
- Konfliktgespräche und Supervision
- Jährlicher Konzepttag
- Jährliche Teamfortbildung mit Dozenten
- Netzwerktreffen
- Ein breites Angebot an Fachliteratur
- Jährlicher Oasentag (Achtsamkeit, Kommunikation, Stressbewältigung, Teambuilding...)
- Jährlicher Betriebsausflug
- Viele gemeinsame Feste und Feiern

## Personal

- Jeder Mitarbeiter hat einen gewissen Rahmen an Vorbereitungszeit (Anteilig seiner Arbeitszeit).
- Jeder Mitarbeiter hat die Möglichkeit Fort- und Weiterbildungen zu besuchen (die Kosten dafür übernimmt der Träger).
- Wir bilden pro Kindergartenjahr zwischen zwei und vier Praktikanten aus und tragen so einen großen Teil dazu bei, dass es auch künftig viele qualifizierte Fachkräfte gibt.
- Wir setzen uns für eine positive Außenwirkung unseres Berufsbildes ein und engagieren uns auch in der Zusammenarbeit mit Mittelschulen, Realschulen und Fachakademien.

## 7.3 Weiterentwicklung unserer Einrichtung

Diese Konzeption spiegelt unseren pädagogischen Alltag im Kindergarten Regenbogen wider und ist eine verschriftliche Arbeitsgrundlage aller Mitarbeiter, die das Ergebnis eines Kommunikationsprozesses darstellt und regelmäßig überarbeitet und fortgeschrieben wird.

Unsere Vision ist es, auf dem Weg zu einer kindorientierten Einrichtung noch bedürfnisorientierter auf jedes einzelne Kind eingehen zu können. Wir haben dabei unsere

Rahmenbedingungen und die Struktur unseren Kindergartenalltags im Blick und versuchen dies stetig anzupassen. Ganz nach unserm Motto „besser geht immer“ möchten wir auch künftig mit allen Beteiligten in Dialog bleiben. Ziele für die nächste Zeit sind definitiv eine noch bessere Vernetzung und die Nutzung von Digitalisierung. Im Bereich der Bildungs- und Erziehungsbereiche nehmen wir wahr, dass gerade in unserer Einrichtung die Themen Werteorientierung, Emotionalität, Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität erhöhten Bedarf haben. So werden wir uns künftig verstärkt mit diesen Bereichen beschäftigen.

Im Austausch mit unseren Familien, den Elternbeirat, den Familienbeauftragten, den Gemeinderäten und Netzwerkpartnern nehmen wir Lob und Kritik an. Mittels der jährlichen Elternumfrage ermitteln wir die Zufriedenheit und den Bedarf an Betreuung.

Wir arbeiten mit dem Verfahren „Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder“ und betrachten die verschiedenen Bereiche, prüfen die jetzigen Konzepte und entwickeln diese weiter.

Wir beziehen Fachleute aus verschiedensten Bereichen mit ein (Jugendamt, Caritas, freie Träger der Jugendhilfe, Bildungsträger) und nehmen an Schulungen und Prüfungen teil.

## Literaturverzeichnis

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung; vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen sowie dem Staatsinstitut für Frühpädagogik München; 10. Erweiterte Auflage

Konzeptionsarbeit leicht gemacht; Margit Franz

Partizipation in Kindertageseinrichtungen; Hansen, Knauer, Sturzenhecker, Verlag das Netz

Das infans-Konzept der Frühpädagogik; Beate Andres, Hans-Joachim Laewen, Verlag das Netz 2011

Die Kita vorurteilsbewusst leiten; Fachstelle Kinderwelten, WAmiKi

Beschwerdeverfahren für Kinder; Kindergarten heute, Verlag Herder 2014

Ein Curriculum für Pflege und Erziehung; Gonzalez-Mena, Widmeyer Eyer

Kindorientierung in der pädagogischen Praxis; Macha, Reis-Schemainda, Schmidt Herderverlag 2023

Projektarbeit in der Kita; Stamer-Brandt Herder 2025

Kindergarten heute Offene Arbeit in Theorie und Praxis; Haug-Schnabel, Bense Herder 2017

Erfolgreiche Konzeptionsentwicklung leicht gemacht; Staatsinstitut für Frühpädagogik und Medienkompetenz